

TENDANCES

Eine Reise durch Zeiten und Kulturen

Auf dem Mekong
von Vietnam nach
Kambodscha





Cartier



Manon Kramp

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Das wahre Geheimnis des Erfolgs ist die Begeisterung.“

Walter Percy Chrysler (1875-1940), Automobil-Pionier und Begründer der Chrysler Corporation

Begeisterung verleiht dem, was man tut, die nötige Energie. Der Enthusiasmus und die Leidenschaft, mit denen man eine Sache angeht, inspirieren aber auch andere. Wie ein Stein, den man ins Wasser wirft, kann Begeisterung weite Kreise ziehen.

Reisende, die Vietnam und Kambodscha besuchen, sind von der Mischung aus reicher Kultur, exotischer Natur und Gastfreundschaft hingerissen. Das Interesse an anderen Lebensarten ist gegenseitig. In beiden Ländern hallen noch die Traumata vergangener Kriege nach, aber die sehr junge Bevölkerung geht die Zukunft entschlossen an. „Tendances“ nimmt Sie mit auf eine Kreuzfahrt auf dem Fluss Mekong, die das spannende Zusammenspiel von Traditionen und modernem Leben offenbart.

Die Werke von Lara Weiler wirken auf den ersten Blick etwas irritierend. Die junge Künstlerin begeistert sich nämlich für alltägliche Objekte wie achtlos auf einen Stuhl geworfene Kleidung und rückt sie in farbenfrohen Bildern ins Rampenlicht. Die Menschen sollen genauer hinschauen und den Reichtum entdecken, der einer scheinbaren Banalität innewohnt. Für ihre frische kreative Sichtweise wurde Lara Weiler 2024 mit dem Pierre-Werner-Preis des CAL ausgezeichnet. Redakteur Gaston Carré hat sie in ihrem Atelier in Belair besucht.

Die Glyptik bezeichnet die jahrtausendealte Kunst, Edelsteine zu skulptieren. Da dieses Handwerk in der Haute-Joallerie zunehmend in Vergessenheit geraten war, gründete das Haus Cartier vor 15 Jahren ein eigenes Glyptik-Atelier, das heute von Émilie Marques geleitet wird. Bei einem Besuch in Paris verriet sie „Tendances“, wie faszinierend ein Beruf ist, der es vermag, einem Stein Leben einzuhauchen.

„Dort, wo es kritische Stimmen gibt, herrscht auch Leidenschaft.“ So sieht es Adrian van Hooydonk, kreativer Kopf des Automobilherstellers BMW. Im Interview mit Redakteur Michael Juchmes spricht er über aufregende Autokonzepte, das neue Flaggschiff der Marke und die Notwendigkeit, beim Design auch manchmal nein zu sagen.

Das Team von „Tendances“ wünscht eine inspirierende Lektüre.

IMPRESSUM

ÉDITEUR: Mediahuis Luxembourg s.a. 31, rue de Hollerich, L-1741 Luxembourg, Tél. +352 4993-1 / **PUBLICITÉ:** Regie.lu, Tél: 4993-9000, e-mail: info@regie.lu, www.regie.lu / **COORDINATION ÉDITORIALE:** Manon Kramp / **COLLABORATION:** Gaston Carré, Michael Juchmes, Dustin Mertes / **MISE EN PAGE:** Jérôme Gillen / **PHOTOS COUVERTURE ET ÉDITO:** Morris Kemp / **IMPRESSION:** Weiss-Druck GmbH&Co. KG / **TIRAGE:** 40.000 exemplaires, ISSN 2418-4489 / Distribué gratuitement avec le Luxemburger Wort du 20 novembre 2025

Sommaire

Vom Mündungsdelta des Mekong in Vietnam bis ins spirituelle Herz Kambodschas entfaltet sich eine Welt voller Kontraste.



Reise / Abenteuer Mekong **6**

In den Ateliers von Cartier werden Edelsteine und fossiles Holz in kostbare Miniaturskulpturen verwandelt. Die uralte Kunst der „Glyptik“ macht es möglich.



Schmuck / Steine erwachen zum Leben **18**

Den Kreativschmieden der Uhrenmanufakturen gehen die Ideen nicht aus. Sie entwickeln komplexe technische Lösungen, erweitern Kollektionen und beleben Klassiker neu.



Uhren / Von Hightech bis Fashion **22**

Visite d'atelier chez l'artiste luxembourgeoise Lara Weiler. Ses œuvres déjouent la banalité apparente et dévoilent la beauté cachée d'objets du quotidien.



Art / Le regard de Lara Weiler **28**

Erst werden die Pisten unsicher gemacht, dann die Bars der Wintersportdestinationen. Diese Looks sorgen beim Après-Ski für wohlige Momente und neidische Blicke.



Mode / Winter is coming **32**

Der Niederländer Adrian van Hooydonk ist seit 2009 Kopf der Designsparte des Automobilkonzerns BMW. Im Interview spricht er über seine Arbeit und wegweisende Ideen.



Mobilität / Visionen für die Zukunft **34**



TUDOR



BLACK BAY 58



BORN TO DARE



WINDESHAUSEN
JOAILLIERS

ROUTE DE LONGWY 80 - L-8060 BERTRANGE
CITY CONCORDE
TÉL: +352 27 44 95 91



Der Tonle-Sap-See im Zentrum Kambodschas beherbergt Hunderte schwimmende Dörfer und schwillt in der Regenzeit auf die fünffache Größe Luxemburgs an.

Auf dem Mekong von Vietnam nach Kambodscha

Eine Reise durch Zeiten und Kulturen

Vom Mündungsdelta des Mekong in Vietnam bis ins spirituelle Herz Kambodschas entfaltet sich eine Welt voller Kontraste. Highlights einer Kreuzfahrt, die von Traditionen, Farben, Geschmäckern und der Freundlichkeit der Landesbewohner geprägt ist.

Text & Fotos: Manon Kramp

Xin Chao!" So begrüßt man Freunde in Vietnam. Reisende fühlen sich schnell willkommen in diesem Land. Die von Emerald Cruises und Scenic Luxury Cruises & Tours durchgeführte Kreuzfahrt auf dem Mekong startet in Ho-Chi-Minh-Stadt, dem früheren Saigon.

In der Millionenmetropole im Süden des Landes prallen Gegensätze aufeinander. In den neuen Vierteln ragen schicke Wolkenkratzer in den Himmel, doch das Zentrum beeindruckt mit viel Freestyle-Architektur. Schmale Appartements türmen sich waghalsig aufeinander. Ein Wirrarr von Stromkabeln rankt sich um die Balkone und hangelt sich zu den Masten auf den Straßen hinüber, durch die sich ein ununterbrochener Verkehrsstrom ergießt.

Hunderte lärmende Motorräder starten gleichzeitig bei Grün an einer Kreuzung. Wer wohin abbiegt und Vorfahrt hat, wird durch Hupen kommuniziert. Das augenscheinliche Chaos hat System, denn der Verkehr rollt. Allerdings warnt der einheimische Tourguide Man beim Stadtrundgang: „Nicht hektisch loslaufen, sondern die Fahr-



Auf den Plantagen Vietnams wird köstliches Obst angebaut, darunter auch die berühmte Stinkfrucht Durian.

bahn entschlossen in Schrittempo überqueren. Die Fahrer werden ausweichen.“ Sein Tipp bewährt sich während der ganzen Reise.

Prunk, Bunker und Nippes

Geschichte ist in Ho-Chi-Minh-Stadt allgegenwärtig. Viele Bauwerke stammen noch aus der französischen Kolonialzeit von 1859 bis 1954, wie die Kathedrale Notre-Dame, die Oper und das Rathaus „People's Committee“.

Die ästhetische Leichtigkeit des Palasts der Wiedervereinigung trägt jedoch. „Hier wurde 1975 das Ende des Vietnamkriegs besiegelt“, erzählt Man bei einem Besuch des Gebäudes, das heute ein Museum ist. Die Bunker mit den Kommandozentralen im Untergrund erinnern an diese blutige Epoche, die noch viele in Vietnam als amerikanischen Krieg bezeichnen.

Lebhafter geht es auf dem Ben-Thanh-Markt zu. Dort gibt es alles zu kaufen, was das Herz begehrt – besonders Nippes für Touristen. Typisch für das Straßenbild sind die Streetfood-Händler, die in

den Auslagen ihrer Lastenräder bunt verpackte Snacks, Obst, Tee und kalte Getränke anbieten. Letztere kommen gerade recht. Die Luft ist schwül. Abends zeigt das Thermometer noch 30 Grad an. Ein kurzer Regenschauer bringt nur wenig Erfrischung.

Die sanfte Brise, die den Passagieren an Bord der „Emerald Harmony“ am nächsten Tag auf dem Mekong um die Nase weht, tut gut. Die Reise führt flussaufwärts durch das von Landwirtschaft und Handel geprägte Delta in Vietnam und die Ebenen Kambodschas mit ihren Reisfeldern und Plantagen bis zu den Tempeln von Angkor Wat.

Ein Fluss wird zum Highway

Während die Gäste die Annehmlichkeiten des eleganten Kreuzfahrtschiffs entdecken, ziehen die sich ständig verändernden Uferlandschaften des Mekong an den Balkonfenstern der geräumigen Kabinen vorbei.

Braune Wellen klatschen an den weißen Rumpf der „Emerald Harmony“. Vom Regen und von den Schiffen aufgewirbelte Sedimente verleihen dem Wasser die Farbe von dünnem Milchkaffee. In diese Brühe möchte man nicht fallen.

Dabei ist der rund 4.500 Kilometer lange Fluss eine Lebensader und der Cho-Gao-Kanal eine der wichtigsten Wasserstraßen Vietnams. Das Sonnendeck bietet den besten Blick auf diesen Wasserhighway, den täglich etwa 1.800 Schiffe nutzen: mit Sand beladene Lastkähne, die tief im Wasser liegen, Fischkutter, mit Drachenköpfen bemalte Frachter aus Holz und schmale Barken, mit denen sich die Einheimischen fortbewegen.

Freudig winken Dorfbewohner am Ufer den Passagieren an Deck zu. Jugendliche auf Fahrrädern liefern sich ein Rennen mit dem Schiff – und geben schließlich lachend auf.

Begegnungen, die bewegen

Ein Sampan, eine Art Taxiboot, bringt die Ausflügler täglich zu anderen Dörfern des Mekong-Deltas mit seinem Netz aus Kanälen, Fischfarmen und Bauernhöfen. Auf den Plantagen wird köstliches Obst angebaut – auch die berühmte Durian, die als Delikatesse gilt. Die Stinkfrucht gilt in vielen Hotels als No-Go. Das frisch servierte Exemplar müffelt und sein breiiges Fleisch schmeckt wie



Die traditionelle Bauweise wird durch ein offenes Erdgeschoss bestimmt, das tagsüber als Aufenthaltsraum oder Stall genutzt wird und in der Regenzeit überflutet werden kann.



Der Mekong ist eine Lebensader und der Cho-Gao-Kanal eine der wichtigsten Wasserstraßen Vietnams.



Vietnamesische Studentinnen in traditionell weißer Kleidung posieren für Fotos vor dem Palast der Wiedervereinigung in Ho-Chi-Minh-Stadt.



Motorroller sind das Transportmittel schlechthin und befördern Lasten sowie ganze Familien.



Dieses Haus in Sa Dec war die Kulisse für die Liebesgeschichte, die dem autobiografischen Roman „L'Amant“ der Autorin Marguerite Duras zugrunde liegt.

fader Vanillepudding. Dafür munden Kokosnuss, Ananas, Mango, Jackfrucht, Longan und pinke Drachenfrucht umso köstlicher.

Ziel der Kreuzfahrt ist es, authentische Begegnungen und Erfahrungen zu ermöglichen. Das Tourprogramm beinhaltet eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten aber auch kulturelle Einlagen wie den turbulenten Löwentanz, den lokale Studenten an Bord aufführen. Jeder Tag bringt neue, außergewöhnliche Eindrücke. Abseits der Touristenpfade zeigt sich das Land auf unverfälschte Weise.

Fisch, Gemüse und Hemden aus Papp

Mit dem Sampan geht es nach Sa Dec, wo einen schnell die febrige Atmosphäre des Großmarkts packt. Dicht an dicht drängen sich Stände mit exotischem Obst und Gemüse, Fleisch und Fisch, sogar Schlangen und winzigen Wasserschildkröten. Tourguide Man beruhigt: „Die werden im Fluss freigelassen. Das soll Glück bringen.“

Andere Stände quellen über mit Räucherstäbchen, Porzellanfiguren, buntem Spielgeld, in Plastik verpackten Esswaren und sogar Miniaturhäusern und Hemden aus Papp. „Es sind Opfergaben für die Tempel und Geschenke, die man zu Ehren der Verstorbenen verbrennt. Dinge, die sie zu Lebzeiten geliebt haben“, erklärt Man.

Die Käufer drängeln durch die Gassen, die sie sich mit unzähligen Motorrollern teilen. Diese sind beladen wie Kleintransporter und befördern ganze Familien – selbst Babys, die, eingepfercht zwischen prall gefüllten Tüten, seelenruhig schlafen.

Eine skandalöse Affäre wird zum Bestseller

An der belebten Uferpromenade Sa Decs liegt auch das Haus von Huynh Thuy Le. Im Indochina der 1930er-Jahre war der statliche Wohnsitz der Schauplatz der skandalösen Liebesgeschichte zwischen dem 28-jährigen Chinesen aus reicher Familie und der 15-jährigen Französin Marguerite Donnadieu. Die später als Mar-

guerite Duras berühmt gewordene Autorin veröffentlichte 1984 den von dieser Affäre inspirierten Roman „L'Amant“, der ein Bestseller wurde.

Während draußen ein heftiger Schauer niedergeht und Regentropfen einen Perlenvorhang an die Tür zum Hof zaubern, scheint in dem alten Haus die Zeit stillzustehen.

Ausflüge, Relaxen am Pool, Wellness-Massage – die Passagiere wählen ihren Reiserhythmus. Die leckeren Speisen an Bord lassen schnell die Pfunde ansteigen: typisch vietnamesische Gerichte wie Pho (eine aromatische Bouillon mit Nudeln und Rindfleisch), Nem Cuon (gefüllte Rollen aus Reispapier) und starker Kaffee mit gezuckerter Kondensmilch. Zu den kambodschanischen Spezialitäten, die man kosten sollte, zählen Lok Lak mit Rindfleisch, Chien Chuon mit gebratenem Tilapia oder Barsch sowie Desserts mit süßem Klebreis und frischem Obst.

Die täglichen Touren vermitteln lokale Gepflogenheiten und traditionelles Handwerk. Ein Beispiel ist Gieng, die „Mango-Insel“. Mit einer Motorradrikscha geht es über holprige Straßen durch Dörfer, in denen nicht nur Mangos gedeihen, sondern auch traditionelle Holzboote und rot-gelbe, nach Sandelholz duftende Räucherstäbchen hergestellt werden.

Am sechsten Tag der Reise passiert die „Emerald Harmony“ schließlich die Grenze zu Kambodscha. Es wird ruhig auf dem Mekong. Das Wasser ist klarer und die Sonne versinkt flammenrot hinter dem dichten Grün am Ufer.

Früh am Morgen legt das Schiff im Hafen von Phnom Penh an. Die Hochhäuser der kambodschanischen Hauptstadt glänzen im Sonnenlicht. Es geht zu den „Killing Fields“ in Choeung Ek. Massengräber und eine mit menschlichen Schädeln gefüllte Stupa – ein buddhistisches Grabdenkmal – mahnen dort an den von den Roten Khmer begangenen Völkermord, dem während ihrer Schreckensherrschaft von 1975 bis 1979 schätzungsweise 1,7 Millionen Menschen zum Opfer fielen.

Der Königspalast mit den goldenen Dächern in Phnom Penh symbolisiert hingegen die Rückkehr königlicher Macht nach Jahrhunderten des Umbruchs in dem buddhistischen Land. Fantasiervolle Wandmalereien interpretieren die Heldensagen des indischen „Ramayana“-Epos in kambodschanischem Stil. Im Herzen der Palastanlage bewahrt die Silberpagode Schätze wie den Smaragd-Buddha. Auf der 90 Kilogramm schweren Statue aus Gold funkeln 9.500 Diamanten im schummrigen Licht. Der Sage nach soll das Betreten einer der 5.000 Silberkacheln am Boden das Leben verlängern. Das ist einen Versuch wert. Also Socken aus!



Die Schiffe der Kreuzfahrtunternehmen Emerald Cruises und Scenic Luxury Cruises & Tours (im Bild die „Emerald Harmony“) sind speziell für die Flusssnavigation konzipiert und können entlang der Ufer anlegen.



Das „Krama“ genannte Khmer-Tuch mit Karomuster lässt sich in einen Schal, eine Tasche, eine Babytrage oder eine Kopfbedeckung verwandeln. Foto: Morris Kemp

Phnom Penh bei Nacht

Eine Fahrt mit dem Remok – einem Moped mit einem überdachten Anhänger für Passagiere – durch das nächtliche Phnom Penh fühlt sich wie ein Rauschzustand an. Der Fahrer gibt Gas. Neonreklamen spiegeln sich auf dem Asphalt, Garküchen dampfen am Straßenrand und die Bürgersteige werden zu Wohnzimmern. Im Licht der Scheinwerfer tauchen Gesichter aus dem Dunkel auf. Beautysalons warten auf Kundschaft und Motorräder brausen vorbei. Dann entlädt sich ein heftiges Gewitter über der Stadt.

Am kommenden Tag wechselt die Reisegruppe das Schiff. Die „Scenic Spirit“ ist größer, und noch luxuriöser. Alle Kabinen verfügen über einen persönlichen Butler-Service. Die neuen Gäste an Bord werden mit einer Tanzvorführung der von „Scenic Cruises“ geförderten „Cambodian Student and Children's Organisation“ empfangen, die Waisen und sozial schwachen Kindern und Jugendlichen eine Ausbildung gibt.

Gemeinschaftssinn und soziales Engagement spielen eine wichtige Rolle. Das macht sich auch in Angkor Ban bemerkbar. Von der breiten Treppe am Ufer springen Kinder mit einem Salto ins Wasser. Die teils über 100 Jahre alten Holzhäuser des Dorfes blieben von der Zerstörung durch die Roten Khmer verschont. Ihre tradi-



Das Hinterland des Mekong wird von einem Netz aus Kanälen durchzogen, an deren Ufern sich Dörfer angesiedelt haben und Landwirtschaft betrieben wird.



Die Küche Südasiens ist köstlich und überrascht mit ungewohnten Aromen.

tionelle Bauweise auf Stelzen, wie sie auch in Vietnam zu finden ist, besteht aus einem offenen Erdgeschoss, das für Abkühlung sorgt und tagsüber als Aufenthaltsraum, Küche und Stall dient. Bei Überflutungen fließt das Wasser einfach hindurch. Die im ersten Stock gelegenen Schlafräume und der Altarbereich bleiben trocken.

Es ist Feiertag. Dennoch ist der Klassensaal der örtlichen Schule zum Bersten voll. Neben den regulären Kursen bekommen die Kinder auch Englischunterricht. Sprachkenntnisse erhöhen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt, denn der Tourismus spielt eine wachsende Rolle. Den Satz „Die Kinder sollen es einmal besser haben“ hört man immer wieder. Die Bevölkerung Kambodschas ist jung. Rund ein Drittel ist unter 15 Jahre alt.

Stolz präsentieren die Acht- bis 14-Jährigen ihr Wissen und befragen auch die Besucher. Es wird herzlich gelacht und viel gestaunt. Von dem winzigen Land Luxemburg haben sie noch nie gehört.

Angkor Ban hat sich auf das Färben traditioneller Krama-Tücher mit Indigo spezialisiert. An Bord zeigt der heimische Tourguide Mao den Gästen, wie man den typischen Khmer-Stoff mit Karomuster als Halstuch, Kopfbedeckung, Tasche, Babytrage oder Badehose bindet. Beim Nachmachen sind Lacher vorprogrammiert.



Dieser achtjährige Junge erhält in der Klosteranlage Wat Hanchey eine Ausbildung zum Mönch.



In der kambodschanischen Hauptstadt Phnom Penh symbolisiert der Königspalast mit seinen goldenen Dächern königliche Macht.



Auf dem Großmarkt von Sa Dec drängen sich Stände mit Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch sowie Gaben für Verstorbene und Tempel.

Eine besondere spirituelle Erfahrung erwartet die Reisenden in Wat Hanchey. Zunächst müssen jedoch die 303 Stufen hinauf zur Klosteranlage auf dem Hügel über dem Mekong bei brütender Hitze bezwungen werden. Mao erscheint mit zwei jungen Novizen an seiner Seite. Sie tragen lange Gewänder in Orange, der Farbe, die im Buddhismus für Erleuchtung und Weisheit steht. Die zehn und zwölf Jahre alten Jungs lächeln schüchtern und erzählen von ihrem sehr geregelten Alltag im Kloster.

„Hier erhalten sie eine Ausbildung“, betont Mao, der einst selbst Mönch war. „Die Klöster stehen aber jedem offen, der Hilfe braucht. Als Jugendlicher hatte ich schlechten Umgang. Die buddhistische Lehre und ihre Disziplin haben mich gerettet.“

In der Stille eines Tempels erhalten die Reisenden den Segen eines Mönches. Duftende Jasminblüten rieseln auf den teppichbedeckten Boden. Auf dem Hof versammeln sich derweil Hunderte Gläubige. Sie bringen Opfergaben und spenden den Mönchen Geld in der Hoffnung, gutes Karma und die Gunst der Götter zu gewinnen.

Fünf Mal so groß wie Luxemburg

Ein Ausflug zum Tonle-Sap-See am Tag darauf offenbart neue Facetten des Lebens auf dem Wasser. Das fischreiche Gewässer hat in der Trockenzeit eine Fläche von etwa der Größe Luxemburgs, doch in der Regenzeit wächst es auf gut 15.000 Quadratkilometer an. Dann bewohnen rund eine Million Menschen ein buntes Sammelurium aus schwimmenden Dörfern, während die Straßen in den Fluten versinken.

„Leahaey Mekong!“ (Tschüss Mekong) heißt es nun auf Khmer, der Sprache Kambodschas. Die Reise geht mit dem Bus weiter nach Siem Reap. Die Fahrt dauert fast fünf Stunden. An vielen Abschnitten der Landstraße wird der vom Regen weggespülte Belag erneuert.

Siem Reap besticht durch Lebensqualität. Auch Reiseführer Mao lebt deshalb hier mit seiner Familie. Ein von Bäumen gesäumter Kanal, Geschäfte, schöne Hotels und lokale Handwerkskunst prä-

gen das lebendige Stadtbild. Von A nach B kommt man gut zu Fuß oder preiswert mit einem Tuk-Tuk.

„Manege frei!“ heißt es am Abend im Phare Circus. Die Show verbindet Akrobatik mit Theater. In humorvollen, allgemein verständlichen Geschichten erzählen die farbenfroh gekleideten Artisten



Streetfood-Stände und Garküchen leuchten im grellen Scheinwerferlicht auf – das nächtliche Phnom Penh hat seinen besonderen Reiz.
Foto: Morris Kemp

von der kambodschanischen Kultur und dem modernen Alltag. Das international zusammengesetzte Publikum lacht und fiebert mit.

Im Licht der Ewigkeit

Siem Reap ist auch der ideale Ausgangspunkt für einen Besuch von Angkor Wat, dem größten religiösen Bauwerk der Welt. Lange lag die im 12. Jahrhundert für die hinduistische Gottheit Vishnu erbaute Tempelanlage, die sich zum buddhistischen Heiligtum wandelte, im Dschungel verborgen. 1992 wurde das Gebiet von Angkor zum Unesco-Weltkulturerbe erklärt und vor dem Verfall gerettet.

Der Sonnenaufgang in Angkor Wat ist ein magischer Moment. Am Lotusteich, in dem sich die fünf Türme spiegeln, drängen sich die Besucher. Eine Makaken-Familie streift aus dem umliegenden Wald herbei und balgt sich auf den Bäumen.

Während in der Ferne die Gebete der Mönche erklingen, färbt sich der Himmel rosa und blau. Die ersten Sonnenstrahlen streifen die imposanten Steinblöcke der Tempel. Sie sind über und über mit Reliefs verziert, die Szenen aus dem indischen Epos „Ramayana“ zeigen.

Angkor Wat bleibt ein spirituelles Zentrum. Inmitten der steinernen Hallen sitzen orangegewandete Mönche in stiller Versenkung. Man verliert sich schnell in dem Labyrinth aus Säulen, Treppen und Gängen. Aus dem Dunkel tauchen Buddha-Skulpturen und Schreine mit Opfergaben und duftenden Räucherstäbchen auf.

Verlorene Gesichter im Dschungel

Nur wenige Kilometer entfernt liegt Angkor Thom, die letzte große Hauptstadt des Khmer-Reiches. Götter- und Dämonenköpfe flankieren die Steinbrücke zum Südtor. Mehr als 200 monumentale Gesichter blicken von den 54 Türmen des Bayon-Tempels in die Ferne und auf den Mauern erzählen filigrane Reliefs von Herrschern, Schlachten und Sitten.



Die geheimnisvolle, vom Dschungel überwucherte Tempelanlage Ta Prohm wurde durch den Film „Lara Croft: Tomb Raider“ weltbekannt.



Diese Opfergabe aus kunstvoll gefalteten Geldscheinen soll das Wohlwollen der Götter heraufbeschwören.
Foto: Morris Kemp

Die wohl geheimnisvollste Tempelanlage ist noch immer von dichtem Dschungel überwuchert. In Ta Prohm, das durch den Film „Lara Croft: Tomb Raider“ weltbekannt wurde, hat die Natur ihr Territorium zurückerobert. Aus halb verfallenen Gemäuern erheben sich gigantische Bäume, deren starken Wurzeln die mit dichtem Moos bewachsenen Mauern umklammern. In den klaffenden Rissen wuseln Tausendfüßler, Eidechsen und kleine Nager, während der Wind die wehmütigen Klänge eines Orchesters von Kriegsverehrten herüberträgt.

Am Abend erwartet ein letzter Tempel die Reisenden. Der im 10. Jahrhundert aus roten Ziegelsteinen erbaute Prasat Kravan erstrahlt im märchenhaften Licht hunderter Fackeln. Wo einst Könige Vishnu verehrten, genießen nun Gäste bei einem Galadinner klassische Khmer-Küche, während prunkvoll gekleidete Apsara-Tänzerinnen und -Tänzer mit anmutigen Gesten traditionelle Darbietungen vorführen. Es ist der wahrhaft krönende Abschluss einer majestätischen Reise.

Die Autorin nahm an einer von Emerald Cruises und Scenic Luxury Cruises & Tours durchgeführten Pressereise teil.

Die „Emerald Harmony“ von Emerald Cruises wurde speziell für den Mekong konzipiert. Sie verfügt über 42 Kabinen und kann in der Innenstadt von Ho-Chi-Minh-Stadt anlegen. Die „Scenic Spirit“ von Scenic Luxury Cruises & Tours besticht durch ihren luxuriös-modernen Stil und 34 Kabinen mit Butler-Service. Die Bordrestaurants beider Schiffe bieten lokale Spezialitäten und eine gehobene Fusion-Küche an.



Der Sonnenaufgang über Angkor Wat, dem spirituellen Zentrum Kambodschas, ist ein magischer Moment.

News

Für Sie herausgepickt: Neues und Wissenswertes aus Lifestyle, Mode und Technik.

Zusammenstellung: Manon Kramp



Les Bains de Spa se sont refaits une beauté.
Photo: Bains de Spa/Régine Mahaux

Spa, le berceau du bien-être

Depuis des siècles, la ville belge de Spa est réputée pour ses sources d'eau minérale et ses établissements thermaux. L'on y cultive un héritage unique, dans lequel l'eau joue le rôle principal. Le nom «spa» est même devenu synonyme de thermalisme. La rénovation et la réouverture des anciens thermes en complexe hôtelier Les Bains de Spa prolongent cette tradition dans un cadre unique, classé au patrimoine mondial de l'Unesco.

Aux Bains de Spa héritage et modernité se rencontrent. Son architecture aux colonnes majestueuses et aux fresques mythologiques se marie à un design contemporain aux lignes épurées.

L'eau de source qui alimente les traitements thermaux est naturellement riche en fer et légèrement pétillante. Grâce à elle, Spa a su, au fil du temps, séduire les têtes couronnées et les célébrités: le tsar Pierre la Grand, la reine Victoria, Voltaire, Marie Curie, Sigmund Freud, Léon Tolstoï, Winston Churchill, Henri Matisse, Oscar Wilde, Napoléon Bonaparte, Karl Marx, Ludwig van Beethoven, David Bowie... Tous ont été séduits par la force régénératrice de ce lieu qui, aujourd'hui, attire des hôtes de tout âge en quête de bien-être.

De plus, la ville de Spa est nichée dans des collines boisées dont les sentiers invitent à d'agréables promenades.



Dakota Johnson in einem Kleid von Valentino beim diesjährigen „Vogue World 2025: Hollywood“-Event in Los Angeles.
Foto: Stefanie Keenan/Getty Images for Vogue

Dakota Johnson wird Global Brand Ambassador von Valentino

Die US-Schauspielerin Dakota Johnson bekommt eine neue Rolle: Sie wurde zur weltweiten Botschafterin des römischen Couture-Hauses Valentino ernannt. Die Tochter der Hollywoodstars Melanie Griffith und Don Johnson wurde durch die Filmreihe „Fifty Shades of Grey“ bekannt. Anschließend machte sie sich auch in dramatischen und komödiantischen Rollen einen Namen, etwa in „Suspiria“, „The Social Network“ und „Cha Cha Real Smooth“.

Ihre Ernennung ist eine der ersten unter dem neuen Kreativdirektor Alessandro Michele, der zuvor bei Gucci die kreative Führung innehatte und mit dem sie eine langjährige Freundschaft verbindet. Der für seine extravagant-verspielte Ästhetik bekannte Designer sieht in ihr eine „moderne Muse, die intelligent, zurückhaltend glamourös und authentisch ist“. Für Valentino bedeutet die Partnerschaft „die Fortsetzung des kontinuierlichen Dialogs des Modehauses mit Personen, die sich gemeinsam für Kunst, Eleganz und kulturelle Resonanz engagieren“.

Uhren für das All

Die Schweizer Uhrenmanufaktur IWC Schaffhausen geht eine Partnerschaft mit dem Unternehmen Vast ein, das Technologien für Weltraumhabitate entwirft. Ziel der Zusammenarbeit ist es, die Leistung und Langlebigkeit mechanischer Uhren zu verbessern und die Grenzen der Uhrmacherkunst unter Weltraumbedingungen auszuloten.

Erste Erfahrungen konnte IWC bereits an Bord der kommerziellen bemannten Raumfahrtmissionen Inspiration4 und Polaris Dawn sammeln. Die Kollaboration mit Vast soll die Entwicklung von Uhren vorantreiben, die für Raumflüge geeignet sind. Prototypen werden am Hauptsitz von Vast getestet. Dabei wird die Uhrenhardware Vibrationen ausgesetzt, wie sie beim Raketenstart auftreten. Geprüft wird auch die Materialkompatibilität mit der ersten kommerziellen Raumstation Haven-1, die zurzeit gebaut wird.

In Kürze soll schon das Testlabor Haven Demo, eine an menschlichen Bedürfnissen orientierte Forschungsstation für Wissenschaft, Technik und Fertigung, ins All geschickt werden. „Vast will die Präsenz des Menschen im erdnahen Orbit fördern und eine

neue Ära des wissenschaftlichen Fortschritts im Weltraum einleiten“, so Max Haot, CEO von Vast. Die Partnerschaft mit IWC macht deutlich, welche Möglichkeiten sich für Unternehmen im erdnahen Orbit eröffnen.



Die kommerzielle Raumstation Haven-1 wird auch Unternehmen neue Möglichkeiten im Weltraum eröffnen.

Illustration: Vast

DEFENDER

EMBRACE THE IMPOSSIBLE



5 ANS GARANTIE

6,0-14,8 L/100 KM - CO₂: 135-335 G/KM (WLTP)

Contactez votre concessionnaire pour obtenir des informations complètes sur la taxation de votre véhicule. Informations environnementales : landroverluxembourg.lu. Modèle illustré équipé d'options et d'accessoires. Priorité à la sécurité.

Im Glyptik-Atelier von Cartier

Hier erwachen Steine zum Leben

Ein schwarzer Panther räkelt sich träge auf einem funkelnden Ast, ein Flamingo plustert sein rosa Gefieder auf ... Im Hause Cartier verwandeln sich Schmucksteine in fabelhafte Miniaturkunstwerke. Durch die Technik der Glyptik verwirklicht sich hier die Vision Michelangelos, der die in den Rohstoffen gefangenen Formen „befreien“ wollte.

Text: Manon Kramp • Fotos: Cartier



Die Flamingo-Brosche stammt aus der diesjährigen Haute-Joallerie-Kollektion „En Équilibre“ für die Jacqueline Karachi, die Kreativdirektorin von Cartier Prestige verantwortlich zeichnet.

diese Kunstform hier eine Renaissance und neue Ausdrucksmöglichkeiten, denn das Studio und die Ausbildungsgänge für Glyptik gelten als integraler Bestandteil des kulturellen Erbes.

Frauen am Werk

„Ich war eine von Philippe Nicolas' Schülerinnen“, erzählt Émilie Marques, die wie die meisten der Auszubildenden die berühmte École Boulle absolviert hat. „Tendances“ traf die Glyptikerin anlässlich der Vorstellung der Haute-Joallerie-Kollektion „En Équilibre“ in Paris. Mittlerweile ist sie in die Fußstapfen ihres Meisters getreten: 2022 übertrug er ihr die Verantwortung für das Atelier und das Team mit vier weiteren Glyptikerinnen. Das Kreativstudio genießt eine große Autonomie und kümmert sich um den gesamten Ablauf – vom Finden der Rohstoffe bis zum fertigen Objekt.

„Wir suchen keine perfekten Steine, sondern Exemplare mit einem besonderen Charakter, die uns inspirieren.

Ein Glyptiker muss das Potenzial eines Steins erkennen und dieses mit seiner Arbeit offenbaren“, sagt Marques. Es sei recht aus-



Émilie Marques leitet das Glyptik-Atelier von Cartier sowie ein Team aus vier Mitarbeiterinnen. Das Juwelierhaus hat sich zum Ziel gesetzt, die Kunst der Glyptik zu bewahren und dieses Wissen an zukünftige Generationen weiterzugeben.

sichtslos, sich eine Idee zu überlegen und zu hoffen, irgendwann den passenden Stein aufzuspüren.

Holz wird zum Juwel

Ihr Vorgänger Philippe Nicolas führte viele Materialien ein, die bis dahin in der Haute-Joallerie unüblich waren, darunter versteinertes Holz. „Das hat unseren Spielraum enorm erweitert“, betont sie. „Wir verarbeiten auch Materialien, die an sich weniger wertvoll sind, aber außergewöhnlich.“ Dazu gehören insbesondere fossile Hölzer und Zapfen von Nadelbäumen, die sich durch einzigartige Farben und Muster auszeichnen.

Marques erzählt von einem Pantherkopf aus 250 bis 300 Millionen Jahre altem, versteinertem australischen Eichenholz. Durch den Fossilisierungsprozess hatten die faserigen Holzstrukturen Schattierungen erhalten, die dem Fell eines Panthers verblüffend ähnelten.

Im Atelier werden auch Quarze, Lapislazuli, Onyx, Turmaline und Spinelle in kunstvolle Objekte verwandelt. „Damit wir es bearbeiten können, darf das Material weder zu weich noch zu hart sein“, erklärt Marques. „Am häufigsten bearbeiten wir Steine mit einer Härte zwischen 6 und 7 auf der Mohs-Skala.“

Diese Skala basiert auf dem Prinzip, dass härtere Materialien weichere zerkratzen können. Sie klassifiziert demnach Mineralien nach ihrer Kratzfestigkeit: von Grad 1 (sehr weich) bis zu Grad 10 (Diamant, das härteste Mineral).

Sich ans Herz herantasten

Ein Stein ist nur selten vollständig verwertbar. Er kann Einschlüsse oder Risse aufweisen. Die Herausforderung besteht darin, seine interessantesten Teile zu gewinnen. „Dafür trennen wir alles Überflüssige ab und tasten uns durch Abschleifen so nah wie möglich an das Herzstück heran“, so Marques zur Vorgehensweise. Wäh-

rend früher traditionell eine Drehbank verwendet wurde, kommen nun vor allem Mikromotoren mit Fräsen zum Einsatz. Diese funktionieren ähnlich wie die Bohrer eines Zahnarztes und erlauben weit mehr Freiheit in der Bewegung.

„Zunächst halte ich die Idee, zu der mich ein Stein inspiriert hat, in einer Skizze fest. Diese wird dann in Form einer Gouache-Zeichnung präziser ausgearbeitet“, fährt Marques fort. „Wurde die Zeichnung genehmigt, wird ein dreidimensionales Modell aus Gips, Wachs oder Modelliermasse angefertigt. Es erlaubt uns, Schwächen in der Form frühzeitig zu erkennen.“

Die Bearbeitung des Steins erfolgt schrittweise unter Einsatz von diamantbesetzten Werkzeugen. Damit können matte und glänzende Oberflächen kreiert, Volumen hervorgehoben und der Materie Transparenzen entlockt werden, die mit Licht und Schatten spielen.

Fehler sind fatal

An jedem Projekt sind stets mehrere Gewerke beteiligt. Glyptiker, Juweliere, Edelsteinfasser, Schleifer und Polierer. „Wir erschaffen die Skulptur, die anderen Ateliers fertigen die mechanischen Metallteile an, zum Beispiel die Befestigung für Broschen, sowie die Goldfassungen für die Edelsteindekorationen. Wir müssen jede Veränderung untereinander abstimmen und pflegen einen konstanten Austausch – von der Entstehung bis zum fertigen Stück“, sagt Émilie Marques.

Die Glyptik verzeiht keine Fehler. Im Gegensatz zu Metall kann man Stein kein Material hinzufügen, um Patzer zu korrigieren. Jede falsche Geste ist also unwiderruflich.

Während Blumen mehr künstlerische Freiheiten erlauben, sind Tiere eine besondere Herausforderung. „Man muss ihre Anatomie respektieren und ihre Darstellung muss lebendig und ausdrucksvoll wirken“, betont Marques. Neben dem Panther, der seit 1914 das Symboltier des Hauses ist, umfasst das Bestiarium weitere Tiere wie Krokodil, Zebra, Kolibri, Elefant und Flamingo.

Émilie Marques präsentiert eine Brosche aus der diesjährigen Haute-Joallerie-Kollektion „En Équilibre“ für die Jacqueline Karachi, die Kreativdirektorin von Cartier Prestige, verantwortlich zeichnet: ein Flamingo aus makellosem Rosenquarz in einer sanften Pinknuance und einem satinierten Finish.



Diese Brosche aus Weißgold zeigt einen geschmeidigen Panther aus schwarzer Jade mit samtiger Oberfläche, dessen Linien durch Brillanten in Pavé-Fassung unterstrichen werden. Die Raubkatze spielt mit einem 1,29 Karat schweren, tiefgrünen Smaragd in Birnenform aus Brasilien.



Ein Stein erwacht zum Leben: Von der Zeichnung über das dreidimensionale Modell bis hin zur fertigen Skulptur dieser Blume vergingen mehrere hundert Stunden.

„Diese samtig strahlende Oberfläche ermöglicht es, einen flaumigen Effekt und die Weichheit von duftigem Gefieder zu erzeugen. Das ist aufwändiger als eine Hochglanzpolitur“, sagt Marques. Um das realistische Erscheinungsbild zu betonen, wurde der zweifarbiges Schnabel aus einem Block schwarz-weißem Zebra-Achat geschnitten. Nur ein winziges Stück kam für die naturgetreue Nachbildung infrage.

Das Auge des Flamingos und der Schnabelrand wurden mit in Weißgold gefassten Diamanten besetzt. An den Schwanzfedern baumeln ein runder Brillant und ein Diamant in Drachen-Form von 0,76 Karat. Sie wirken wie glitzernde Wassertropfen, die vom Gefieder abperlen – als hätte der Vogel gerade im Fluss gebadet.

Ein Gespür für Stein

Heute helfen digitale 3D-Projektionen dabei festzustellen, ob ein komplexes Schmuckstück funktioniert. In der Glyptik gibt es jedoch viele unvorhersehbare Komponenten. „Man darf sich nicht zu strikt an einen Entwurf halten, sondern muss im Laufe der Arbeit immer wieder hinterfragen, was man tut, und beobachten, wie der Stein reagiert“, betont Marques.

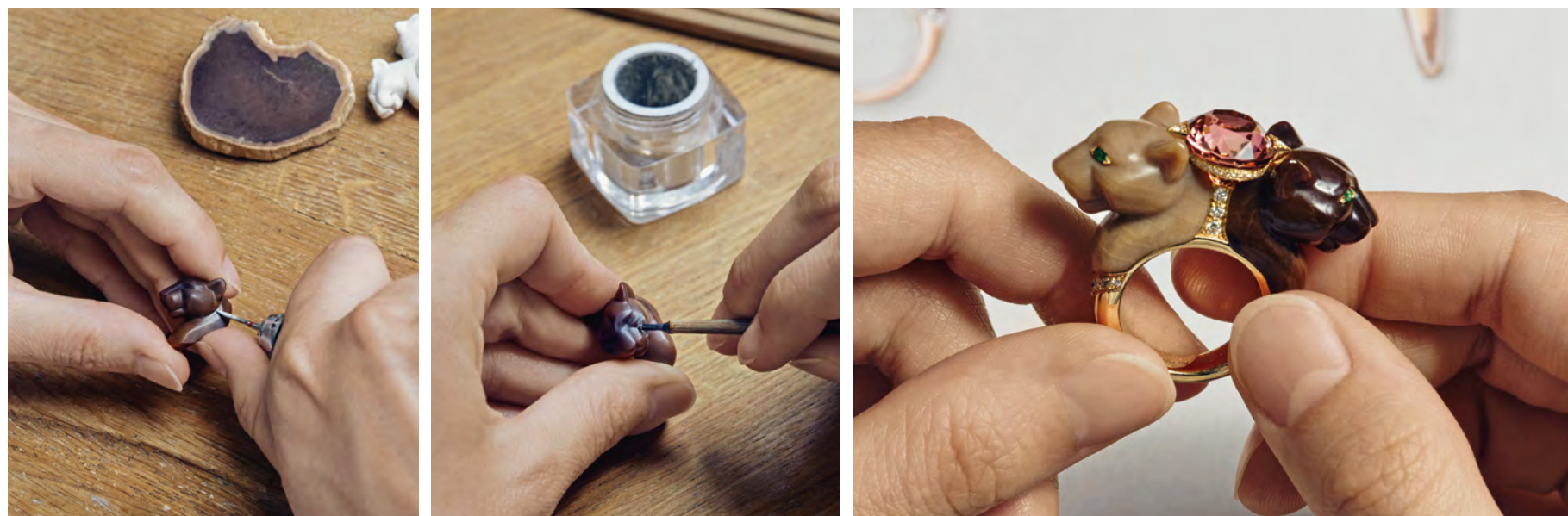
Bei einer Kirschblüte aus Quarz sah das Modell eine sehr filigrane Ausführung vor. „Hätte die Glyptikerin auf diese Feinheit bestanden, hätte der Stein an Glanz und Farbe verloren“, betont Marques. „Sie überdachte ihre Vorgehensweise daher und formte die Blütenblätter etwas üppiger. Es ist nicht die ursprünglich angedachte Blume, aber sie erhielt dadurch eine viel bessere Farbtintensität.“

Nur acht bis zehn solcher außergewöhnlichen Stücke verlassen jedes Jahr die Werkstatt. Für die Glyptik müssen rund 400 Stunden

Diese Halskette aus Roségold besitzt eine zentrale Blüte aus Turmalin, die mit Edelsteinen in warmen Farbtönen verziert ist, darunter eine 4,83 Karat schwere Perle aus Spessartit-Granat. Turmalin- und Spessartit-Granat-Perlen sowie Umba-Saphire und Diamanten verleihen dem Schmuckstück Leuchtkraft. An der Kette baumeln ein runder Diamant in der Farbe Fancy Orange-Brown sowie ein tropfenförmiger Diamant in Fancy Brown-Yellow.

aufgewendet werden, hinzu kommen noch die Juwelierarbeiten. „Unsere Schmuckstücke benötigen Zeit. Sie sind Unikate“, betont Marques. „Es wäre sehr kompliziert, wenn nicht unmöglich, zwei identische Stücke herzustellen.“

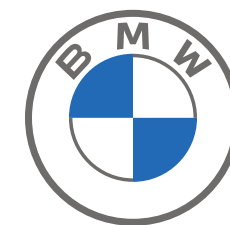
Und welche Eigenschaften sollte ein Glyptiker in spe mitbringen? „Sie oder er sollte fingerfertig sein und ein gutes Raumgefühl besitzen. Und neugierig sein, um die Möglichkeiten zu entdecken, die in einem Stein stecken. Die Steine leiten uns“, sagt Émilie Marques und lächelt: „Wir wurden noch nie enttäuscht.“



Auf dem Ring „Panthère Aegis“ flankieren zwei Pantherköpfe aus fossilen Hölzern einen 6,89 Karat schweren rosa Turmalin und werden von weißen Diamanten erleuchtet.


DONNONS PRIORITÉ À LA SÉCURITÉ. Informations environnementales: bmw.lu
8,0 - 12,9 L/100 KM • 210 - 292 G/KM CO₂ (WLTP)

THE X7 BAYERISCHE MOTOREN WERKE



Bilia Luxembourg
7, Rue Christophe Plantin
L-2339 Luxembourg
www.bilia.bmw.lu

Bilia Mersch
21, Rue de la Gare
L-7535 Mersch
www.bilia.bmw.lu

Muzzolini
6, Rue Romain Fandel Zi Um Monkeler
L-4149 Esch-sur-Alzette
www.muzzolini.bmw.lu

Schweig
6, Hauptstroß
L-9806 Hosingen
www.schweig.bmw.lu

Angesagt

Edle Statement-Pieces

Die aktuellen Schmuckkreationen sind alles andere als Mauerblümchen. Organische Formen, kantige Geometrie und technische Neuerungen machen sie zu tragbaren Kunstwerken, die ein Stilstatement setzen. Und immer öfter sorgt recyceltes Gold für ein gutes Gewissen.

Zusammenstellung: Manon Kramp • Fotos: Hersteller

Einzelgänger

Die „Python“-Kollektion von Akilis ist von der faszinierenden Aura und der Geschmeidigkeit des Schlangenkörpers inspiriert. An den schuppenförmigen Gliedern dieses Solo-Ohrhängers aus Gelbgold funkeln Diamanten mit einem Gesamtgewicht von 1,41 Karat.

Frisch geangelt

Die sieben Zentimeter lange „Fish Hook“-Brosche aus Gelbgold stammt aus der Kollektion „Under the Sea“ von Ole Lynggaard und kann mit Anhängern wie etwa kleinen Fischen kombiniert werden. Die manuelle Satinierung der Oberfläche erzeugt eine weiche Struktur.

Blickfänger

Die hypnotischen Werke des Op-Art-Künstlers Victor Vasarely dienten als Vorlage für das Design der Kollektion „Victor“ von Bigli. Grafische Linien mit 3D-Effekt und Retro-Chic prägen die mit weißen oder braunen Diamanten besetzten Schmuckstücke aus Rosé-, Weiß- oder Gelbgold.

Für die Ewigkeit

Der „Knot“ von Tiffany ist ein Symbol für die verbindende Kraft der Liebe. Das Design wurde von einer Schleife aus dem Jahr 1889 inspiriert. Der filigrane Anhänger ist auch ohne Diamanten in Gelb- oder Roségold sowie als Miniaturversion erhältlich.

So sanft wie Samt

„Move“ ist die Signatursammlung von Messika Paris. Die Ringe und Armreifen der Linie „Move Noa“ bestechen durch ihre fein zisierten Oberflächen, die dem Gold ein samtiges Finish verleihen. Schmale und breite Ausführungen setzen auf den Kontrast zwischen verschiedenen Texturen und funkelnden Diamanten.

Schutzengel

„Chance de Chanel“ heißen zwei neue Glücksbringer-Medaillen von Chanel. Das wie eine antike Münze gestaltete Modell „Talismans“ greift Symbole auf, die Gabrielle Chanel liebte: die Fünf als Glückszahl, der Komet als Wegweiser und die Ähre als Sinnbild für Wohlstand und Fruchtbarkeit. Auf der Rückseite glänzt ihre eingravierte Signatur unter einem Diamantstern.

Sternenglanz

Die Kollektion „LV Diamonds“ von Louis Vuitton präsentiert mit „LV Monogram Star“ einen exklusiven Edelsteinschliff. Seine innovative Form weist vier Aussparungen auf, die die vier Blütenblätter des 1896 von Georges Vuitton entworfenen „Monogram“-Motivs symbolisieren. Die Ausrichtung der 53 Facetten soll möglichst viel Licht reflektieren.

Unter Verschluss

Diese diamantbesetzten Kreolen aus Weißgold von Hermès tragen den Namen „Étrivière“ (Steigbügelriemen). Ihr Design erinnert an die Ursprünge des Hauses im Reitsport. Ab 1837 stellte Thierry Hermès feinstes Geschirr für Pferde her. Dieses Universum wurde im Jahr 1927 zur Inspirationsquelle für Schmuckkreationen.

An endless Love

Das 1969 entworfene Armband „Love“ mit dem ikonischen Schraubenmotiv und einem Schraubverschluss wird in der Version „Love Unlimited“ radikal neu interpretiert. Die komplett flexible Ausführung besteht aus geometrischen Lamellen, die mit den charakteristischen Schrauben verziert sind und bei jeder Bewegung aufglänzen.

In netter Gesellschaft

In der Tradition der „Happy Diamonds“-Kollektion präsentiert Chopard neue, verspielte Glücksbringer-Tiere. Frosch, Marienkäfer, Elefant, Schildkröte, Bär und Schmetterling werden als flexible Armreifen und Anhänger aus ethischem Gold mit beweglichen Diamanten und Schmucksteinen liebevoll interpretiert.

Die Produktauswahl wurde von der Redaktion unabhängig von kommerziellen Interessen getroffen.

Foto: Ezra Peronio



RENAULT RAFALE

HYPERHYBRID E-TECH 4X4 300 CH

RECHARGEABLE

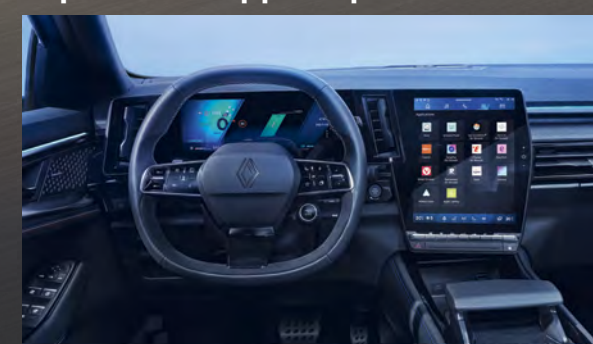
jusqu'à 105 km d'autonomie électrique⁽¹⁾⁽²⁾
jusqu'à 1000 km d'autonomie⁽¹⁾
jusqu'à 32 systèmes avancés d'aide à la conduite
châssis mis au point par l'ingénierie Alpine⁽²⁾
toit verre panoramique opacifiant solarbay^{®(3)}

existe aussi en motorisation **FULL HYBRID** E-TECH 200 ch sans recharge

découvrir



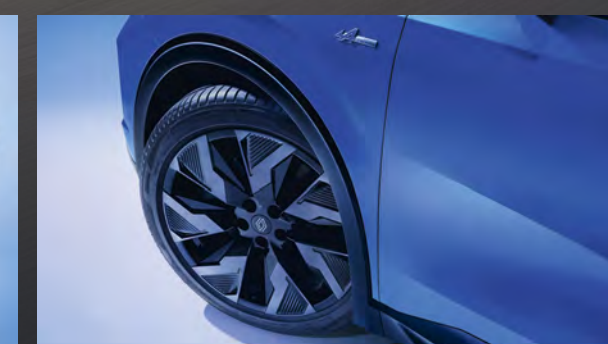
Google intégré⁽⁴⁾
et plus de 30 apps disponibles



jusqu'à 627 L de volume de coffre⁽²⁾



4Control advanced
à 4 roues directrices



1,8 - 2,0 l/100 km · 39 - 46 gr CO₂/km (wltp)

contactez votre distributeur pour toute information relative à la fiscalité de votre véhicule

(1) selon norme wltp (2) selon version (3) disponible en option (4) Google est une marque déposée de Google LLC, annonceur: Renault belgique-luxembourg s.a. (importateur), rue Joseph II 40, 5eme étage, boîte 7C, 1000 bruxelles, TVA BE 0403 463 679, IBAN BE76 0017 8828 2195, rpm bruxelles.

♦ DONNONS PRIORITÉ À LA SÉCURITÉ.

Renault recommande Castrol

Tickende Schönheiten

Von Hightech bis Fashion

Den Kreativschmieden der Uhrenmanufakturen gehen die Ideen nicht aus. Sie entwickeln neue technische Lösungen, erweitern Kollektionen und beleben Klassiker neu. Die aktuellen Modelle sprechen die unterschiedlichsten Uhrenliebhaber an: treue Sammler, die sich auf limitierte Zeitmesser konzentrieren, Käufer, die eine Wertanlage suchen, sowie Menschen, die sich schöne, präzise Zeitmesser wünschen. Die derzeitige Stilvielfalt macht die Entscheidung nicht leicht. Eine Auswahl.

Text: Manon Kramp • Fotos: Hersteller



Fly me to the Moon

Die „1926 Luna“ ist die erste Mondphasenuhr von Tudor. Im Jahr 1926 wurde „The Tudor“ als Marke für Hans Wilsdorf, den Gründer von Rolex, registriert. Die Dresswatch mit einem 39-mm-Edelstahlgehäuse und automatischem Aufzug entstand in Zusammenarbeit mit dem taiwanesischen Künstler Jay Chou. Die Mondphasenanzeige wirkt, als blicke man durch ein Fernrohr. Das Modell ist mit einem champagnerfarbenen Zifferblatt und einem schwarzen Mondhintergrund sowie in den Farbkombinationen Schwarz und Gold beziehungsweise Blau mit Silber erhältlich.

So Couture

Mit der „Première Galon“ interpretiert Chanel die Couture-Borte neu. Das Uhrenmodell besticht durch einen Gelbgoldreif in Form einer verdrehten Borte sowie ein puristisches Design mit einem schwarz lackierten Zifferblatt ohne Indexe. Da es ebenso viele Borten wie Versionen des Chanel-Kostüms gibt, ist die „Première Galon“ auch in einer Variante mit einer diamantverzierten Lünette sowie als Schmuckversion erhältlich, bei der Zifferblatt und Armreif vollständig mit Diamanten besetzt sind.



Blaue Stunde

Chopard erweitert seine Kollektion „Alpine Eagle Flying Tourbillon“ um eine neue Variante des strukturierten Zifferblatts in der Farbe „Bleu Rhône“. Diese ist von der Quelle des Rhône-Flusses hoch in den Alpen inspiriert. Das extraflache 41-mm-Gehäuse besteht aus Lucent Steel, einem Stahl mit einem Recyclinganteil von mindestens 80 Prozent. Die Uhr ist mit einem Chronographenwerk mit fliegendem Tourbillon ausgestattet. Bei dieser Konstruktionsart fehlt die obere Brücke, sodass der nur von der unteren Brücke gehaltene Tourbillonkäfig zu schweben scheint.

Einsatztauglich

Die britische Uhrenmarke Bremont erweitert ihre Kollektion der zeitgenössischen „Terra Nova“-Felduhren, deren Gehäuse von den „Trench Watches“ aus dem Ersten Weltkrieg inspiriert sind. Das 38-mm-Modell „Terra Nova Jumping Hour“ aus poliertem und gebürstetem Edelstahl verfügt über klar gegliederte Öffnungen im klassischen Montre-à-Guichet-Design, durch die Stunden, Minuten und ein zentraler Sekundenzeiger sichtbar sind. Das Automatikkaliber bietet eine Gangreserve von 56 Stunden.



Goldene Zeiten

Mit der „Portugieser Tourbillon Retrograde Chronograph Armor Gold“ präsentiert IWC Schaffhausen eine luxuriöse Uhr in limitierter Auflage. Sie kombiniert ein fliegendes Minutentourbillon mit einer retrograden Datumsanzeige und einem Flyback-Chronographen. Das 43,5-mm-Gehäuse, die Drücker und die Krone sind aus Armor-Gold gefertigt, einer Legierung, die deutlich härter und kratzfester als herkömmliches Gold ist. Für das obsidianfarbene Zifferblatt aus 15 Schichten transparenten Lacks sind 60 Arbeitsschritte erforderlich.



Robuster Wegbegleiter

Bei der „Oyster Perpetual GMT-Master II“ führt Rolex erstmals ein Zifferblatt aus Hightech-Keramik ein. Die grüne Cerachrom-Komponente ist perfekt auf die grün-schwarze Zahlenscheibe abgestimmt. Bei dem Modell, das nun auch in Weißgold erhältlich ist, befindet sich die Aufzugskrone auf der linken Seite des Gehäuses, während das Datumsfenster auf der 9-Uhr-Position liegt. Zusätzlich zur Stunden-, Minuten- und Sekundenangabe ermöglicht das automatische Kaliber 3285 die Anzeige des Datums und einer zweiten Zeitzone im 24-Stunden-Format.



Hommage an die Vorfahren

Anlässlich seines 250. Jubiläums kreierte Breguet die limitierte „Classique 7235“. Das Modell würdigt die Ästhetik des Hauses, das 1794 mit der Taschenuhr „Nr. 5 Perpetuelle“ die Uhrmacherkunst revolutionierte. Die Uhr verfügt über ein 39 mm großes Goldgehäuse, das mit dem Guilloché-Muster „Quai de l'Horloge“ verziert ist. Handgravierte Details betonen die Anzeigen des Zifferblatts aus massivem Gold: eine Gangreserve, eine vom Modell Nr. 5 inspirierte Mondphase und eine kleine Sekunde. Ein goldenes „B“ ziert die Schwungmasse des extraflachen Automatikwerks.



Weniger ist Meer

Die „Luminor Marina Titano“ ist ein Leichtgewicht unter den Taucheruhren von Panerai. Ihr 44-mm-Gehäuse besteht aus Grade-5-Titan und ist bis zu einer Tiefe von 500 Metern wasserdicht. Für eine bessere Passform sind die Bandanstoße nun gebogen und die Profildicke wurde um zwölf Prozent auf nur 13,4 mm reduziert. Unter dem dunkelgrünen Zifferblatt leuchtet eine zweite Scheibe mit Super-LumiNova-X2-Beschichtung hell auf. Das automatische Manufakturkaliber P.980 bietet eine Gangreserve von drei Tagen.

Luftiger Look

Ein Kreis in einem Kreis mit abgeschnittenen Seiten: Das Design der „Cut“ von Hermès ist einfach und doch komplex. Polierte und matte Oberflächen strukturieren das 36-mm-Gehäuse aus Edelstahl, dessen Lünette in der Schmuckversion mit 56 Diamanten besetzt ist. Für mehr Tragekomfort wurde die Krone bei 1:30 Uhr positioniert. Eine neue Version mit automatischem Manufakturwerk präsentiert ein Zifferblatt in luftigem Hellblau und besitzt ein farblich abgestuftes, schnell austauschbares Armband.



Highlight
Die legendäre „Santos“ von Cartier, die ursprünglich im Jahr 1904 für den Piloten Alberto Santos-Dumont entwickelt wurde, erscheint in einer neuen Version aus Titan. Dieses Material ist 43 Prozent leichter und 1,5-mal härter als Stahl. Der schwarze Spinell der Aufzugskrone und das weiße Zifferblatt bilden einen eleganten Kontrast zur matten, fein gekörnten Materialoberfläche. Das Modell mit Datumsfunktion wird vom hauseigenen Automatikwerk 1847 MC angetrieben, das über eine Gangreserve von 40 Stunden verfügt.





Retro-Vibes

Die „Alpiner Extreme Automatic California“ von Alpina besticht durch ihren Neo-Vintage-Stil, der Formate und Farben der 1950er- und 1960er-Jahre aufgreift. Das Zifferblatt des Edelstahlmodells verfügt über die charakteristischen halb römischen, halb arabischen Ziffern. Erstmals wird die Uhr mit einem reduzierten Durchmesser von 39 auf 40,5 mm erhältlich sein. Das sandgestrahlte Zifferblatt erscheint in neuen Farben: einem von den Nuancen eines Sonnenuntergangs inspirierten „Sunburst“ und einem Farbverlauf in Tannengrün für Outdoor-Fans.



Vintage-Vibes

Frédérique Constant präsentiert zwei 38,5-mm-Varianten der „Classics Premiere“ mit lachs-farbenen und wolkenblauen Zifferblättern sowie einem flexiblen Stahlarmband. Das Design wurde von Klassikern der Uhrmacherkunst inspiriert. Die Uhr verfügt über aufgesetzte arabische Ziffern in der für das 20. Jahrhundert typischen Typografie, eine Eisenbahn-Minuterie im Art-déco-Stil und eine als „Sector Dial“ bezeichnete Segmentierung. Auf dem fein gekörnten Zifferblatt hebt sich der Stundenring im Sonnenschliff ab. Das Automatikwerk bietet eine Gangreserve von 68 Stunden.



Versteckspiel

Mit der „Pioneer Flying Hours“ hat die Manufaktur H. Moser & Cie. die Komplikation der „wandernden Stunde“ weiterentwickelt. Anstelle gleitender Ziffern, die allmählich erscheinen, springt die Anzeige zu jeder neuen Stunde blitzschnell um. Die Stahlversion mit Automatikwerk verströmt eine futuristische Industrieästhetik. Ihr „White Fumé“-Zifferblatt zeigt über die zentrale, skelettierte Hauptscheibe die Minuten auf einem 120-Grad-Bogen an. Darunter drehen sich drei Scheiben um ihre eigene Achse und offenbaren über kleine Fenster die Stundenziffern.



Der Geist der 1960er-Jahre

Eine neue Kapselkollektion von Zenith verbindet Uhrentechnik mit Möbeldesign. Das Modell basiert auf dem 1969 präsentierten Chronographen „El Primero“ und wurde vom ikonischen Regalsystem der Firma USM Haller aus dem Jahr 1965 inspiriert. Das achteckige 37,3-mm-Gehäuse aus Edelstahl besitzt eine 14-seitige Lünette und wird durch Chronographendrücker im Pumpenstil und ein 1969 von Gay Frères entworfenes Edelstahlarmband im „Leiter“-Design ergänzt. Die Zifferblätter erstrahlen in den für USM typischen knalligen Farben Goldgelb, Enzianblau, Grün und Reinorange.



Zeitlos schön

Jaeger-LeCoultre erweitert seine „Reverso“-Kollektion um die „Reverso Classic Monoface Origin“, die an das erste Damenmodell erinnert. Das 32,5 auf 16,3 mm große Gehäuse besitzt die gleichen Maße wie das Art-déco-Original von 1931. Ein zentrales Zifferblattrechteck mit Sonnenschliff-Guillochierung, eine feine „Chemin de Fer“-Minuteneinteilung und schlanke arabische Ziffern prägen das Design. Die Quarzuhr, deren drehbarer Gehäuseboden individuell verziert werden kann, ist mit einem Armband aus Edelstahl oder blauem Alligatorleder erhältlich.

Moderner Vintage-Stil

Die „Superocean Heritage“-Linie von Breitling erhielt ein Relooking mit schlankeren Gehäusen und einem verfeinerten Zifferblattdesign. Die Versionen in Schwarz, Blau und Grün besitzen eine Lünette aus hochbeständiger Keramik und sind mit einem Mesh- oder Kautschukarmband erhältlich. In den 44-, 42- und 40-mm-Modellen kommt erstmals das Manufakturkaliber B31 mit drei Zeigern zum Einsatz. Es ist COSC-zertifiziert und bietet eine Gangreserve von 78 Stunden. Das Modell mit 36 mm Durchmesser ist mit dem Automatikwerk Kaliber 10 ausgestattet.



Advertiser
Content

Vivez la côte belge autrement

Knokke-Heist se présente sur fond d’ambiance viking

La côte belge en hiver? Voilà une idée qui peut paraître un tantinet saugrenue à prime abord. En y regardant cependant de plus près, la tentation de se plonger dans l’atmosphère de fin d’année avec vue sur mer s’en retrouve bien alléchante. La station bien connue de Knokke-Heist a concocté un programme bien rempli qui a de quoi séduire tout visiteur potentiel. C’est sous le slogan d’un hiver à la scandinave que du 26 novembre 2025 au 18 janvier 2026 des attractions nombreuses et diverses attendent les visiteurs.

C’est autour d’un village viking en plein centre de Heist que jeunes et moins jeunes pourront découvrir une ambiance toute particulière placée sous le signe du jeu et de l’aventure. Du côté de Knokke, ce sera l’occasion de flâner et de faire ses emplettes pour faire le plein de cadeaux avant les fêtes.

L’heure des cadeaux
Comme son nom l’indique, « La Maison des Cadeaux » est toute appropriée pour combler tous les amateurs de belles choses et de faire des heureux à l’heure du déballage sous

l’arbre de Noël. D’ailleurs, en parlant de déballage : tout est prévu pour emballer soi-même les cadeaux fraîchement achetés, rajoutant au plaisir du moment. En même temps les enfants pourront s’en donner à cœur joie dans le village du Fjordland.

Comme il se doit, les magasins restent ouverts les dimanches et même les jours fériés pour satisfaire tous les friands de shopping ou tout simplement les éternels retardataires en manque de cadeaux. Il faut bien avouer que les décorations et les illuminations de saison sur fond de bruit



de mer ont de quoi séduire. Pour mieux se déplacer au fil des rues et des attractions, une navette est au service des visiteurs.

Qui dit hiver, dit patinoire ! Débutants et aguerris pourront se défouler ou tout simplement savourer le plaisir de la glisse en pleine ville sur la place de l’hôtel de Ville. Autre astuce : la patinoire est couverte et donc on peut s’y mettre à l’abri si jamais la météo ne devait pas se montrer clémente. Encore qu’un bon Viking ne se laisse pas intimider par une bourrasque occasionnelle.

Entre bonne chère, sport et culture
Alors que sur plage les déferlantes enveloppent le bord de mer de leurs embruns, quoi de mieux que d’aller se réchauffer dans un des nombreux restaurants ou brasseries. Saison de chasse oblige, une expérience gustative hors du commun pourra vous séduire. Du gibier d’un côté, de l’autre des produits de la mer fraîchement arrivés, voilà une association peu commune qui vaut le coup d’être essayée.



Si par contre vous avez plutôt envie de remettre votre bilan de calories en équilibre, il y a la course à pied « Tussen de Twee Feesten » qui, comme son nom l’indique est programmée entre Noël et Nouvel An. Le jour de la Sainte Etienne, grands et petits pourront y gambader à leur propre rythme. Et côté culture, le Grand Casino présente un tout nouveau spectacle dont rien que le nom évoque déjà le grand Nord. Du 5 décembre au 3 janvier 2026, Aurora se veut un mélange inédit de folklore scandinave et de traditions ensemble avec des numéros de cirque internationaux. Frissons et émotions sont garantis pour célébrer les fêtes avec ce spectacle inoubliable.

André Wagner

Le programme complet sur :
mykh.be/winter



Ausstellungen

Prädikat „sehenswert“

Paris, London, Hamburg, Basel, Metz – fünf Städte, fünf Ausstellungen und mehr als 1.000 Werk, die darauf warten, entdeckt zu werden.

Zusammenstellung: Manon Kramp



Szene aus dem Film „Marie Antoinette“ von Sofia Coppola mit Kirsten Dunst in der Rolle der französischen Königin.
Foto: I Want Candy LLC./Zoetrope Corp.

Royale Extravaganz, die bis heute fasziniert

Mit der Ausstellung „Marie Antoinette Style“ widmet das V&A South Kensington in London der französischen Königin Marie-Antoinette (1755-1793) eine Schau, die den extravaganten Stil dieser frühen Modeikone und seine Auswirkungen beleuchtet. Die Kleider und Innenausstattungen, die die letzte Königin Frankreichs von 1774 bis 1792 entwarf, hatten einen nachhaltigen Einfluss auf über 250 Jahre Design, Mode, Film und dekorative Kunst.

250 Objekte zeigen, wie und warum Marie-Antoinette, die 1793 während der Französischen Revolution hingerichtet wurde, zur Quelle der Inspiration wurde. Die Ausstellung wirft auch einen neuen Blick auf das Vermächtnis dieser umstrittenen, komplexen Persönlichkeit, deren Jugend und Berühmtheit zu ihrer zeitlosen Anziehungskraft beitrugen.

Präsentiert werden persönliche Gegenstände aus dem Besitz Marie-Antoinettes, darunter reich verzierte Fragmente von Kleidern, Seidenschuhe, Juwelen und intime Accessoires aus ihrem Toilettenkästchen. Sie werden mit zeitgenössischen Kreationen von Moschino, Dior, Chanel, Vivienne Westwood und Valentino in Beziehung gesetzt. Zu sehen sind ebenfalls Kostüme für Filmproduktionen wie etwa Sofia Coppolas Oscar-prämiertes Werk „Marie Antoinette“ mit Kirsten Dunst, für das Manolo Blahnik die Schuhe entwarf.

Theatralische Inszenierungen und sinnliche Erlebnisse veranschaulichen den verschwenderischen, femininen Stil Marie-Antoinettes, der immer wieder neu interpretiert wurde. Sogar die Düfte des damaligen französischen Hofes und das Lieblingsparfüm der Königin werden als olfaktorisches Projekt zum Leben erweckt.

Bis zum 22. März 2026: vam.ac.uk

Monumentalität und Magie

Die Ausstellung „Louise Nevelson – Mrs. N's Palace“ mit der das Centre Pompidou-Metz ins neue Jahr starten wird, ist einer der bedeutendsten Bildhauerinnen des 20. Jahrhunderts gewidmet.

Louise Nevelson (1899-1988) wurde von Kubismus und Konstruktivismus, von Ready-mades und den Collagen der Dada- und Surrealismus-Bewegungen beeinflusst. Auch Tanz und Performance spielten eine wichtige Rolle. 1950 verliehen Reisen nach Mexiko und Guatemala ihrem Werk eine monumentale Dimension und durchdrangen es mit einer Mischung aus Geometrie und Magie. Unter diesem Einfluss entstanden zunehmend umfangreichere Installationen mit einer totemistisch-sakralen Aura.

Über die Synthese zwischen präkolumbianischer Kunst, Kubismus und der Color-Field-Malerei hinaus schuf sie Orte zum Erkunden statt Skulpturen, die man frontal betrachtet. Theatralik bestimmte ihre Werke, wie etwa „Mrs. N's Palace“. Das großformatige, monochrome Werk in Schwarz, dem die Ausstellung in Metz ihren Titel verdankt, besteht aus aufeinander-gestapelten Holzkisten mit recycelten Holzobjekten.

Die Schau lädt dazu ein, in die von Nevelson gestalteten Raumatmosphären einzutauchen. Die Rekonstruktion ihrer „Umgebungen“ verdeutlicht den nahtlosen Übergang zwischen den unterschiedlichen Medien, derer sie sich bediente: von ihren ersten Terrakottafiguren und Gemälden über Radierungen und Plexiglas-Skulpturen bis hin zu Installationen und Collagen.

**24. Januar bis 31. August 2026:
centrepompidou-metz.fr**



„An American Tribute to the British People“ 1960-1964, vergoldetes Holz, 311 x 442,4 x 92 cm, London, Tate
Foto: Tate, London/Verbreitung GrandPalaisRmn/Tate Photography

Eine Schmuckschatulle für die Kunst

Seit dem 25. Oktober ist Paris um eine Ausstellungsstätte reicher. An der Nummer 2 Place du Palais-Royal hat die Fondation Cartier pour l'art contemporain ihre neuen Räumlichkeiten bezogen. Nur wenige Schritte vom Louvre entfernt, fügt sich das von dem Architekten Jean Nouvel entworfene Projekt in ein Haussmann-Gebäude ein, das während der Weltausstellung von 1855 errichtet wurde. Von 1887 an beherbergte es die Grands Magasins du Louvre und ab 1974 den Louvre des Antiquaires.

Die Eröffnung wird von der bemerkenswerten Ausstellung „Exposition Générale“ begleitet, die die Sammlung der 1984 gegründeten Fondation Cartier in noch nie dagewesenem Umfang präsentiert. Zu sehen sind fast sechshundert Werke von mehr als hundert Künstlerinnen und Künstlern, darunter Claudia Andujar, James Turrell, Sarah Sze, Olga de Amaral, Damien Hirts, Junya Ishigami, David Lynch, Annette Messenger, Cai Guo-Qiang und Chéri Samba.

Die Ausstellung ist in vier Themenbereiche unterteilt: „Machines d'architecture“ erforscht die Architektur von Jean Nouvel und ihre Verbindung zu Kunstwerken, „Être nature“ ist eine Reflexion über lebendige Welten und ihre Erhaltung, „Making Things“ lotet die Grenze zwischen bildender Kunst, Handwerk, Design und alten Techniken aus, während „Un monde réel“ zukunftsorientierte Narrative aus Wissenschaft, Technologie und Fiktion erkundet.

Der Titel „Exposition Générale“ bezieht sich auf die in den Grands Magasins du Louvre abgehaltenen Präsentationen von Objekten und Kleidung. Hier traf man sich und entdeckte Neues. Diese Offenheit symbolisiert auch die Architektur. Fensterfronten auf einer Länge von 150 Metern, Arkaden und Glasdächer öffnen das Gebäude zur Stadt hin, während mobile Plattformen neue Ausstellungskonzepte ermöglichen.

Bis zum 23. August 2026: fondationcartier.com



Das neue Gebäude der Fondation Cartier ist ein Ort der künstlerischen Offenheit.
Foto: Jean Nouvel/Adapp, Paris, 2025/Martin Argyroglo

Kunst auf den Punkt gebracht

In diesem Herbst widmet die Fondation Beyeler in Basel der japanischen Künstlerin Yayoi Kusama eine einzigartige Ausstellung, die in enger Zusammenarbeit mit der Künstlerin und ihrem Atelier konzipiert wurde.

Die Schau beleuchtet Schlüsselperioden im Schaffen der 96-Jährigen und zeichnet das Porträt einer Frau, die sich in ihrer über 70-jährigen Laufbahn jeder Kategorisierung entzogen hat. Ihre Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Installationen, Performances, Collagen, Modekreationen, Schriften und Filme machen Yayoi Kusama zu einer der vielseitigsten Künstlerinnen der Moderne. Mehr als 300 Werke zeichnen ihren Werdegang von den intimen Zeichnungen ihrer Anfänge im Nachkriegs-Japan bis hin zu ihren monumentalen Installationen auf.

Die prägnanten Motive – Punkte, Netze, Spiegel und sich wiederholende Formen – sind stilistische Signaturen und gleichzeitig eine Meditation über die Zyklen von Leben und Tod sowie die Auflösung des Selbst. Von der hypnotischen Komplexität der „Infinity Nets“ bis zu den immersiven „Infinity Mirror Rooms“ schafft Yayoi Kusama Universen, die die Grenzen zwischen Innen und Außen sowie Körper und Raum verwischen.

Bis zum 26. Januar 2026: fondationbeyeler.ch

„Midsommardans“
1897, Öl auf
Leinwand,
140 x 98 cm,
Nationalmuseum,
Stockholm

Foto:
Nationalmuseum,
Stockholm/Cecilia
Heisser



Superstar aus Schweden

Der Schwede Anders Zorn (1860-1920) zählte um das Jahr 1900 zu den renommiertesten Künstlern Europas und der USA. Sein Gespür für zeitgemäße Themen und seine technischen Fertigkeiten befeuerten seinen Erfolg. Auch heute noch nimmt er einen bedeutenden Platz in der schwedischen Kunstszene ein. Die Ausstellung „Anders Zorn“ in der Hamburger Kunsthalle bietet nun die Chance, das facettenreiche Werk des Malers, Grafikers und Bildhauers in einem repräsentativen Überblick zu entdecken.

Zu den Exponaten zählen Gemälde, Aquarelle, Radierungen und kleinformatige Skulpturen. Die Schau umfasst mehr als 150 Arbeiten: Porträts, nordische Landschaften, Alltagsbeobachtungen und Akte in freier Natur. Gezeigt wird auch sein wohl bekanntestes Bild „Midsommardans“ („Mittsommertanz“, 1897), das gerne verwendet wird, um ein charakteristisches Bild vom traditionellen Schweden zu vermitteln.

Obwohl die Arbeitsprozesse sehr kalkuliert waren, strahlen Zorns Bilder eine ansteckende Leichtigkeit und Spontaneität aus. Die Motive seiner Heimat, die das selbstverständlich gelebte Verhältnis zwischen Mensch und Natur thematisieren, wurden in seinem Spätwerk immer bedeutender, und prägten zunehmend sein künstlerisches Selbstverständnis und seine Identität.

Bis zum 25. Januar 2026: hamburg-kunsthalle.de



„Infinity Mirrored Room – The Hope of the Polka Dots Buried in Infinity Will Eternally Cover the Universe“ 2025, Yayoi Kusama
Foto: Mark Niedermann



La jeune artiste Lara Weiler peint des «héros du quotidien», des objets d'usage courant par lesquels elle incite le spectateur à découvrir la beauté cachée dans des objets apparemment banals.

Rencontre avec Lara Weiler

L'art du regard et les héros du quotidien

Lauréate du Prix Pierre Werner, la jeune artiste luxembourgeoise aiguise notre perception des êtres et des choses.

Texte: Gaston Carré • Photos: Marc Wilwert

Accéder à un artiste, c'est se rendre d'abord dans son atelier. L'œuvre s'y présente au garde-à-vous, pinceaux sur la couture du lin, ou dans un désordre savamment organisé, les toiles demandent la bienveillance ou se drapent dans une hautaine indifférence – mais toujours l'atelier agit sur le visiteur pour le réjouir ou l'accabler, l'inquiéter ou l'enchanter. Que fait l'atelier de Lara Weiler situé à Belair?

Il sourit. Et c'est une expérience originale, cet atelier qui vous sourit et vous veut du bien. On en connaît d'autres, de ces ateliers où la malice ou l'humour sont à l'œuvre, mais souvent c'est un humour corrosif, les chevalets grincent, l'humour est dérision et sarcasme, pour dénoncer ceci et condamner cela – l'atelier de Lara Weiler par contre n'est pas un tribunal, c'est un cabinet de curiosités dé-lurées, bigarrées, à la fois somptueuses et «déjantées», qui ne demandent qu'à être regardées pour vous égayer.

Apprendre à mieux regarder

Un vélo, une pomme sur sa selle, ou alors des amoncellements textiles, avec un canard au faite, toile titrée «Die Ente riecht das Gras» – c'est le titrage chez Lara qui en toutes lettres porte la dérision, la toile préfère se tenir au seuil de l'ironie, dans une certaine ambiguïté, vous souriez, mais votre sourire est circonspect: Que veut-elle nous montrer là, Lara?

Elle veut nous montrer qu'il faut regarder, et que le regard procède d'un apprentissage. Former le regard, tel est le but, la forme de pédagogie à qui Lara entend se vouer.

«Nous sommes entourés de milles choses que nous ne voyons plus parce que nous ne les regardons pas. Je voudrais apprendre à mieux regarder, déjouer la banalité apparente en montrant la richesse dont en réalité elle se constitue.»

Lara Weiler, 25 ans, est née à Bertrange d'un père luxembourgeois et d'une mère allemande. Passé le bac se pose la question des études. L'Art? Lara est artiste «depuis toujours», toujours elle a peint et dessiné, «gribouillé» dès qu'elle su tenir un crayon. Mais l'art pour métier? Est-ce bien raisonnable? La délibération familiale débouche sur un compromis: Lara étudiera à la Hochschule der Bildenden Künste Saar, sous condition que son choix soit assorti d'un «plan B», qui en l'occurrence serait l'enseignement. De l'art bien sûr. Car elle a l'âme d'une artiste et la vocation d'une pédagogue.

Comment qualifier l'art de Lara? Disons qu'il se niche entre le réalisme et l'hyperréalisme, tout en déjouant l'un comme l'autre. Voyez ces habits jetés sur une chaise, ou suspendus à une tringle: rien n'est plus réaliste que ces vêtements à l'abandon, mais l'artiste



«Mes toiles ne sont pas polémiques, elles ne veulent que montrer la beauté des choses.»

les habille de couleurs acidulées, la toile vibre, et l'objet acquiert ce surcroît de véracité qui l'arrache à la banalité pour le hisser au rang du prodigieux. Cette aptitude à la transfiguration, servie par une habileté technique remarquable de la part d'une artiste très jeune encore, a séduit le Cercle artistique de Luxembourg, qui lors de son 128^e Salon a décerné à Lara le Prix Pierre Werner.

La plasticienne dans son atelier nous désigne ses travaux. Les travaux sourient, mais Lara est grave: Une intention est à l'œuvre, qui par-delà l'effervescence fantaisiste des toiles se revendique d'un regard réfléchi sur le réel et ce que l'art peut en prélever. L'artiste veut «lever la frontière qui les sépare», l'art et le réel, elle veut abolir aussi la frontière entre le sublime et le trivial, entre le mobile et l'immobile – ses chemisiers coulent, fluides, quasi liquides, et tout à la fois composent un univers étrangement figé, comme surpris dans sa solitude.



«Robins Kaktus hat alles im Blick»
2025, 42 cm x 29,7 cm, Crayons de couleur sur papier



L'artiste fait partie d'une génération quasi «artisanale» qui ne parie pas sur le jaillissement spontané.

Faire sourire l'objet banal

Que peint Lara? Des «héros du quotidien», dit-elle. Des objets d'usage courant qui recèlent «une richesse de prime abord ignorée». Son art est une incitation à regarder donc, pour voir que du quotidien peut surgir l'inattendu, l'insoupçonné ou la beauté simplement, en quoi l'art de Lara est une pratique de sublimation.

Lara s'exerça à la nature morte d'abord – quelques toiles «primitives» se tiennent là dans son atelier. Lara en parle comme d'un art antérieur, déjà dépassé, mais en ces travaux premiers son regard singulier transparait déjà. La nature «morte» s'anime d'un détail incongru, qui littéralement vous «fait de l'œil». Quel est dès lors le regard que l'artiste veut animer ou restaurer? S'agit-il de montrer les choses dans leur réalité supposée, ou d'infléchir leur perception?

«Montrer et infléchir. Les deux», répond Lara, dont les toiles se tiennent volontiers à l'extrême de l'identifiable, après un patient travail sur les formes et les couleurs. Or l'inflexion que ces couleurs mettent en œuvre ne vise pas à «déconstruire»: le pinceau ap-

porte la touche qui, en embellissant la chose, en la dotant de cette sorte de «sourire» dont nous parlions plus haut, finit par la bonifier en la transcendant.

Voyez ces poubelles que Lara a peintes et mises en scène: Le saviez-vous, qu'une poubelle ainsi peut être belle, quand en déborde ce magma aux couleurs vives, ionisées, résolument «flashy»? Mais attendez, regardez mieux encore, voyez ce trait jaune au pied de la benne: Souvent dans les toiles de Lara un trait, un détail ténu se tient en périphérie, qui agit à la manière d'une devinette ou d'une facétie.

Le concept «artisanal» du travail artistique

Travail des couleurs, travail des formes, des tessitures aussi. «Travail», ce mot revient souvent dans son discours. Et c'est la récurrence de ce mot qui va nous dire de quelle pâte Lara est faite, et en quoi elle porte la marque d'une génération d'artistes résolument nouvelle.

Une génération quasi «artisanale» qui, loin de parier sur le jaillissement spontané, veut restaurer la valeur travail dans une approche par élaboration plutôt que par accomplissement. Or «le travail, c'est l'acquisition de règles», dit la jeune plasticienne, à rebours de ces artistes qui un demi-siècle durant se sont employés à les transgresser. Pas de transgression dans l'art de Lara, dont le travail est au service d'une création, voire d'une transformation, non d'une subversion.

Elle est artiste, et l'art à ses yeux est métier. D'où l'attachement au travail qu'il exige, d'où aussi la professionnalisation que ce travail atteste. La personnalité, l'être tout entier de Lara est à l'avenant de cette saine conception: Loin de l'archétype de l'artiste incertaine et fragile, empêtrée dans ses interrogations, la lauréate du Prix Werner se présente à vous avec vigueur et aplomb. De Lara émane une vitalité bien tempérée, son regard va droit, sans coquetterie, on la sent sûre de son chemin et confiante quant à ses forces pour le parcourir.

Sur une grande table, un empilement de petits formats dont nous admirons l'encadrement. «C'est du "verre de musée", qui évite les reflets. Oui, j'accorde de plus en plus de soin au cadre, à la façon dont un travail est donné à voir, à la création en toutes ses dimensions. Il m'arrive de fabriquer mes propres supports. Cela



«Schaukelpferd für Erwachsene» 2025, 120 cm x 160 cm (en haut) et «Blauer Brillant» 2024, 100 cm x 100 cm, Acrylique et huile sur toile

Réinterprété par le regard de l'artiste, un sac poubelle révèle une esthétique diaphane.

Photo: privée



En 2024 le CAL a récompensé ces trois toiles avec le prix Pierre Werner: (d.g.à.dr.) «Julies Garderobe» 200 cm x 150 cm, «Nostalgie» 120 cm x 80 cm et «Lange Nacht» 120 cm x 80 cm / 2024, Acrylique et huile sur toile, Collection du MNHA Photo: privée

demande de la patience, j'en ai beaucoup, par respect pour ce que je fais.»

Revoyons les habits évoqués plus haut: Faut-il y voir une critique de la société de consommation? «Mais non», dit Lara. «Mes toiles ne sont pas polémiques, elles ne veulent que montrer la beauté des choses» – et faire en sorte que le regard que nous leur portons nous embellisse à notre tour.

Lara crée de petites sculptures aussi. Des formes à l'instar de ses toiles, animées d'un humour qui défie mais ne mord pas, tels ces cendriers qui vous tirent la langue sans vous offenser. Est-ce dire que l'art est sans «mission» désormais? La réponse de Lara fuse:

Les œuvres de l'artiste se tiennent à l'extrême de l'identifiable, après un patient travail sur les formes et les couleurs.



«L'art n'a pas de mission, c'est l'artiste qui en a une. La mienne est de montrer, non de critiquer.»

Ne pas ajouter du laid à la laideur

A rebours du poncif de l'artiste tourmenté, en lutte contre ses démons et le monde, Lara Weiler est une jeune femme intégrée au nôtre, tel qu'il est et tel qu'il va. Mal en l'occurrence note Lara, qui veut décourager chez son interlocuteur un soupçon d'indifférence. «Je vois Gaza, je vois l'Ukraine, je vois tout ce qui va mal au plus près de nous aussi, mais c'est bien parce que je vois toute cette négativité que je fais le choix de ne pas l'entériner, de ne pas ajouter du mal au mal, du laid à la laideur.» Dans ses expositions, Lara veut générer «des moments heureux, non de brutales confrontations». Même les poubelles, dans ses toiles, respirent un bonheur d'exister.

Comment le qualifier donc, l'art de Lara? Pop-art? Disons «post-Pop»: l'art d'une fantaisie pacifiée, d'une artiste sans comptes à régler, ni avec elle-même ni avec le monde. De cette génération nouvelle qui va à l'atelier sans passer d'abord par le cabinet du psychanalyste.

Lara se reconnaît-elle en ses créations? «C'est moi, oui, c'est moi que je vois là.» Ayant bien regardé, c'est elle-même qui lui est apparue. «Je crois m'être trouvée, oui, et ce que j'ai trouvé figure dans mes toiles.» C'est elle, Lara, qui sourit dans son atelier.

Lara Weiler expose:

13 novembre au 20 décembre: «Zeuge und Dinge», exposition solo, Galerie Go Art à Esch

14 au 26 novembre: «Salon der Gegenwart», Hamburg

20 au 23 novembre: Luxembourg Art Week avec Galerie Valerius

11 au 14 décembre: Art Antwerp, Belgique

Après-Ski mit Stil

Punsch und Pulverschnee

Wer weiße Weihnachten will, muss wohl oder übel in die Berge reisen. Dort lässt sich auch in diesem Winter die weiße Pracht in vollem Glanz erleben. Und was gehört zum Wintersport dazu? Natürlich der Ausklang des Abends (oder des Nachmittags) beim Après-Ski. Hier darf getragen werden, was gefällt. Das Ski-Outfit? Oder ein Teddymantel, warme Boots und eine Tasche im Shearling-Look? Erlaubt ist, was gefällt. Nur eines sollte im Koffer oder besser noch im heimischen Schrank bleiben: Fashion Pieces in grellen Neonfarben. Die legen in dieser Wintersaison eine wohlverdiente Pause ein.

Zusammenstellung: Michael Juchmes • Fotos: Hersteller

Echter Allrounder

Morgens ein Call mit dem Boss, nachmittags ein Spaziergang im Pulverschnee und abends ein Drink an der Hotelbar: Wer für alle Gelegenheiten die passende Garderobe sucht, sollte den Koffer im Vorfeld mit Bedacht packen. Vielleicht landet dann auch diese Weste von Riani im Gepäck, die nicht nur jedes Business-Outfit mit Eleganz aufwertet.



Fell statt Frost

Eigentlich sind diese kuscheligen Fäustlinge des Labels Perfect Moment aus weichem Schafleder für den Einsatz auf der Skipiste gedacht. Doch wollen wir mal ehrlich sein: Diese zwei Hingucker brauchen einen viel größeren Auftritt. Ob sich damit jedoch ein Cocktailglas problemlos festhalten lässt? Es kommt auf einen Versuch an ...



Bitte nur das Falsche

Wer Tiere liebt, der greift mit großer Wahrscheinlichkeit zu diesem Fellmantel in Fleckenoptik. Denn: Das auffällige Stück des im Jahr 2020 von Dylan Richards und Sebastian Hunt gegründeten US-Labels Entire Studios setzt auf Kunststoff statt Nerz und Co. Lediglich im Innenfutter ist Wolle verarbeitet, denn das Naturmaterial ist ein perfekter Winterbegleiter.

Partner zum Kuscheln

Ein Winterurlaub ohne Strickmode? Das darf nicht sein! Ein kuscheliger Wollpullover gehört zum Pflichtgepäck, denn schließlich ist er die beste Waffe gegen Minustemperaturen. Als schmuseweicher Anשמieger bietet sich etwa dieser Strickpulli aus einem Wollmix mit Zopfmustern und kontrastierenden Rautenelementen von Twinset Milano an.

Made in Italy

Wer in diesem Winter nach Südtirol reist, sollte auch ein Stück Italien im Gepäck haben – und das schon auf der Hinreise. Als Begleiter in den winterlichen Süden bietet sich etwa dieser Midi-Faltenrock im Stil der 1960er-Jahre von Dolce & Gabbana an. Er wurde aus einem Wollgemisch gefertigt ... natürlich im Heimatland des bekannten Designerduos.

Retrofeeling am Ohr

Über unsere Ohren geht leider im Winter jede Menge Wärme verloren. Dieser Tatsache muss man Rechnung tragen und mit einer Mütze das Schlimmste verhindern. Die stylische Alternative für die frostgeplagten Lauscher lautet: Ohrenwärmer – wie etwa dieses edle Stück aus einem Woll-Seiden-Gemisch von Max Mara.



Laufsteg statt Piste

Der Hitproduzent Pharrell Williams setzt derzeit als Designer bei Louis Vuitton in Sachen Männermode neue Akzente. Sein Kollege Nicolas Ghesquière, seines Zeichens Creative Director der Damenlinie, steht ihm in nichts nach: Seine aktuelle Kollektion wirkt so frisch und cool wie ein sonniger Wintermorgen.

Für alle Fälle

Was darf beim Après-Ski nicht fehlen? Na klar: eine geräumige Tasche, in der neben dem Portemonnaie und dem Smartphone auch noch Lippenbalsam, Rouge und Handcreme Platz finden. Die It-Bag „Dior Toujours“ mit Vintage-Effekt aus Lammleder des gleichnamigen Couturehauses bietet genug Stauraum für kleine und große Notfallhelfer. Sie ist Teil der diesjährigen Sonderkollektion „DiorAlps“.



An die Kette gelegt

Diane von Fürstenberg feiert im kommenden Jahr ihren 80. Geburtstag. Ein Wickelkleid machte einst die Belgierin, die seit vielen Jahren in den USA lebt, über Nacht zum Star der Modewelt. Auf diesen Seiten begeistert jedoch ein anderes Stück aus ihrem Repertoire, das die ideale Basis für einen ausgeklügelten Lagenlook darstellt: ein Top mit hohem Kragen im typischen Kettenmuster des Labels DVF.

Für den stabilen Stand

Hals und Beinbruch heißt es häufig vor dem Aufstieg auf den Gipfel und die anschließende Abfahrt. Doch auch auf dem Weg zur Bar droht am Abend Gefahr. Wer auf Nummer sicher gehen will, greift daher nicht zu High Heels, sondern zu stabilem Schuhwerk, das selbst bei Eis einen sicheren Stand garantiert – wie etwa zu diesen halbhohen Boots aus Büffelleder von Hermès.



Im Gespräch

Der Mann, der BMW prägt

Adrian van Hooydonk steht seit vielen Jahren im Dienste des bayerischen Automobilherstellers BMW. Anlässlich der Premiere des iX3 stand der Niederländer Rede und Antwort – zu einem der neuesten Modelle des Unternehmens und seiner Arbeit als Kopf einer riesigen Designerschar.

Interview: Michael Juchmes • Fotos: BMW



Eine starke Verbindung: Adrian van Hooydonk steht schon seit mehr als 30 Jahren im Dienste des bayerischen Automobilherstellers BMW.

Ein gigantisches Auditorium am Rande von München, Hunderte geladene Gäste, Journalisten aus aller Welt: BMW lässt es im wahrsten Sinne des Wortes krachen. Anlässlich der Weltpremiere des iX3, dem ersten Modell der sogenannten Neuen Klasse, wird geklotzt statt gekleckert. Das deutsche Traditionsunternehmen präsentiert sein neues Flaggschiff, das – so munkelt man – über die Zukunft der Bayern entscheiden soll. Mit von der Partie ist bei diesem Event natürlich auch der Niederländer Adrian van Hooydonk, seines Zeichens seit dem Jahr 2009 Leiter der BMW Group Design.

Adrian van Hooydonk, zunächst eine Frage, die vielen BMW-Fans auf der Seele brennt: Die berühmten Nieren sind beim iX3 kleiner ausgefallen als bei den zuletzt vorgestellten Modellen. Ist das eine Reaktion auf die Kritik einiger Fans der Marke?

Dort, wo es kritische Stimmen gibt, herrscht auch Leidenschaft. Diese Menschen interessieren sich für dich und für das, was du

tust. Und wie Sie schon sagten: Wir haben nicht nur Kunden, sondern auch echte Fans, die gerne ihre Meinung äußern. Und meist mögen sie das nicht, was nicht ihrem Auto entspricht. *(lacht)* Aber zumindest mögen sie ihren Wagen.

Eine Marke kann man generell mit einem lebenden Organismus vergleichen, der ständig gefüttert werden muss, damit er nicht eingeht. Hinsichtlich der Neuen Klasse hatten wir eine Menge Zeit, um uns zu überlegen, was wir tun sollen. Und wir haben viel mit dem Ingenieursteam diskutiert. Schon bald wurde klar, dass wir in Sachen Technik ziemlich große Schritte machen würden: Elektromobilität, eine Reichweite von 800 Kilometern, die digitalen Aspekte des Wagens, das Auto wird intelligenter. Und daher hatten wir das Gefühl, dass wir ebenfalls in puncto Design einen größeren Schritt machen sollten ... in zweierlei Hinsicht.

Das müssen Sie genauer erklären!

Zunächst einmal haben wir ein Design entworfen, das zurückhaltender und ruhiger ist als zuvor. Das klingt vielleicht seltsam, da BMW für ein aufregendes Fahrgefühl und auch aufregendes Design bekannt ist. Wenn man sich jedoch die aktuelle Weltlage ansieht, merkt man, dass dort genug Aufregung herrscht. Das stresst die Leute. Wir möchten daher, dass unsere Produkte Selbstbewusstsein und Gelassenheit ausstrahlen.

Natürlich ist der Wagen intelligenter als die Autos der Vergangenheit und verfügt über mehr Rechenleistung. Aber all diese Intelligenz und all diese digitalen Inhalte sind nicht überwältigend. Der erste Eindruck wirkt beruhigend, der Wagen ist geräumig, man entdeckt warme Materialien. Wir möchten, dass diese Umgebung wie ein Wohnzimmer wirkt, es sollte sich anfühlen, als wäre es ein Zuhause, ein privater Raum.

Es scheint, als hätten Sie und Ihr Team gelernt, nein zu sagen. Bei einigen Modellen hatte man zuletzt das Gefühl, sie hätten allem bedingungslos zugestimmt, alle Ideen umgesetzt.

Das meine ich mit Zurückhaltung. Man muss beim Design auch manchmal nein sagen. In der letzten Phase des Designprozesses gehört das als Art Director auch zu meinen Aufgaben, denn die Designer haben immer wieder neue Ideen.

BMW spricht bei diesem Modell vom „wichtigsten Auto unserer Geschichte“. Wie sehen Sie das?

BMW war schon immer ein Unternehmen, dass uns erlaubt hat, große Schritte zu wagen, neue Objekte zu entwickeln. Hinsichtlich der Elektromobilität befinden wir uns derzeit an einem Scheideweg. Wobei die Schwelle, die Leute zu überzeugen, derzeit niedriger ist als jemals zuvor.

Bei den digitalen Aspekten des Autos gab es in der Branche in den vergangenen zehn Jahren tatsächlich einen Interessenkonflikt: im-

mer mehr Bildschirme, immer mehr und mehr. Wie kann man das um sich haben und trotzdem alles im Griff behalten? Dieses Rätsel glauben wir nun gelöst zu haben. Der Wagen ist auf das Fahren ausgerichtet.

Sie leiten ein Team von Hunderten Designern in aller Welt. Wie einfach oder wie schwer ist es für Sie, mit einer großen Gruppe Entscheidungen zu treffen?

Es sind weltweit rund 700 Mitarbeiter, die sich auf Designstudios beziehungsweise Markenstudios aufteilen. Eine gute Idee kann von überall auf der Welt kommen. Also beziehen wir zu Beginn das gesamte Designteam weltweit mit ein, grenzen dann die Auswahl ein und treffen eine Entscheidung, in einer Gruppe aus 50 Personen.

Wir gehen also nie von 100 Skizzen zu einer, sondern von 100 zu 30, von 30 zu drei und dann zu einer. Es ist ein iterativer Prozess, bei dem wir uns auch etwas Zeit nehmen, so viel Zeit, wie uns das Unternehmen gibt. Es dauert etwa ein Jahr, um von einem leeren Blatt Papier zu einem vollständig fertigen, detaillierten Modell zu gelangen.

Sie sind dem Unternehmen BMW sehr verbunden. Wie wichtig ist die Neue Klasse für Sie persönlich?

Jedes neue Modell ist für mich wichtig, weil ich das liebe, was ich tue. Ich schätze mich zudem glücklich, weil das Ganze als mein Hobby angefangen hat. Und irgendwie ist es auch mein Hobby geblieben, ich habe jeden Tag Spaß daran. Ich muss zwar nicht alles selbst entwerfen, aber ich fertige immer noch Skizzen an. Auch am Wochenende, dann erhalten die Mitglieder meines Teams immer einige in ihrem Posteingang. Aber das passiert auch umgekehrt. So kommunizieren wir miteinander, diskutieren wir, tauschen Ideen aus. Daher ist alles noch so aufregend wie am ersten Tag.

Gibt es auch Tage, an denen Sie Zweifel hegen?

Man zieht etwas aus jeder Reaktion. Ich glaube Niki Lauda hat einmal gesagt: Man lernt mehr aus Kritik als aus Lob. Und das stimmt. Als Designer hatte ich zudem immer das Gefühl, dass man selbst sein größter Kritiker sein muss, aber auch sein größter Fan.

BMW verlangt von uns, dass wir alles, was wir tun, gründlich reflektieren. Die Designentscheidungen, die wir treffen, sind schließlich für die Zukunft gedacht. Und wenn sich in der Vergangenheit die Fahrzeuge nicht so gut verkauft hätten, dann hätten sie wohl jemand anderen gefunden, der diese Arbeit macht. Und ich nehme meine Arbeit nicht auf die leichte Schulter, denn der Lebensunterhalt vieler Menschen hängt davon ab. BMW hat 160.000 Mitarbeiter. Wir sind daher nicht auf den schnellen Beifall aus, der könnte nämlich auch schnell wieder verstummen.



Der BMW iX3 ist das erste Serienmodell der sogenannten Neuen Klasse.

„Dort, wo es kritische Stimmen gibt, herrscht auch Leidenschaft.“



Der niederländische Automobildesigner kann auf jede Menge Expertise vertrauen: Weltweit leitet er ein Team von rund 700 kreativen Köpfen.

Das Äußere eines Autos nimmt man auf den ersten Blick wahr. Hier erlauben sich auch Laien ein Urteil. Erhöht das den Druck auf Sie?

Das ist unsere Aufgabe: Wir müssen die Menschen anlocken. Manchmal beobachte ich, wenn ein BMW an der Straße geparkt ist, wie die Leute um ihn schleichen, ihn sogar heimlich berühren. Die Leute interagieren mit dem Fahrzeug, nehmen es wahr.

Das Autodesign bestimmt mit der Architektur in hohem Maße, wie die Welt um uns herum aussieht. Im Guten wie im Schlechten. Aber sobald die Arbeit beginnt, vergesse ich solche Gedanken. Wenn ich ständig über die Konsequenzen nachdenken würde, würde ich nie erfolgreich arbeiten. Ich vergleiche daher unseren Job oft mit dem eines Rennfahrers. Der Designprozess dauert zwar länger als ein Rennen, aber er lässt das Adrenalin ansteigen. Den Druck muss man jedoch beiseiteschieben, ansonsten sollte man es besser lassen.



Der iX3 soll neue und alte Käuferschichten begeistern.



Das BMW Panoramic iDrive: Das Display hinter dem Lenkrad verschwindet. Dafür erhalten Fahrer und auch Beifahrer Informationen in Augenhöhe.



Das Designmotto der Coupé-Studie von Audi lautet „radikal einfach“.

Zwischen großen Flächen und alten Tugenden

Das Autodesign von morgen

Während der chinesische Markt futuristische Modelle bevorzugt, präferieren die Europäer konservativere Linien. Die großen Autohersteller müssen kreativ werden.

Text: Dustin Mertes • Fotos: Hersteller

Die Neue Klasse von BMW lieferte bei der diesjährigen IAA Mobility in München sozusagen das Aushängeschild der Automobilmesse. Die neue Retro-angehauchte Front des Mittelklasse-SUVs iX3 war aber lange nicht die einzige Ansage in Richtung Zukunft oder auch in die Vergangenheit. Denn die Zeit der futuristischen, stromlinienförmigen Raumschiff-Designs scheint erst einmal vorbei.

Bei Mercedes etwa stand die Premiere des neuen GLC mit EQ-Technologie im Fokus und sorgte in einem rappelvollen Pavillon offensichtlich für großes Publikumsinteresse. Trotz Elektroantrieb steht erstmals wieder ein massiver Grill im Mittelpunkt. Der dient allerdings nicht mehr der Kühlung eines Verbrennungsmotors, sondern vor allem der Optik.

Und damit man ihn auch auf keinen Fall übersieht, hat Mercedes – je nach Ausstattung – 942 kleine LED-Quadrate verbaut. Auch ansonsten sind die Formen klar und fast schon konservativ gezeichnet. Angesichts des wenig zufriedenstellenden Erfolges der bisherigen Elektro-Flaggschiffe EQE und EQS (beziehungsweise der dazugehörigen SUV-Varianten) wollen die Schwaben bei ihrem neuen Brot- und Butter-SUV offensichtlich möglichst wenig Risiken eingehen.

Auch beim größten deutschen Autobauer VW ist beim Design eine Kehrtwende erkennbar. Die bisherige ID-Reihe wird auslaufen, stattdessen will der Konzern wieder zu seinen klassischen Modellnamen zurück. Den Anfang dürfte im kommenden Jahr der ID.Polo machen, der als erster Stromer der Wolfsburger die 25.000-Euro-



Beim Mercedes GLC mit EQ-Technologie dominiert ein leuchtender Grill. Auch ansonsten zeigt sich das Modell eher konservativ.

Grenze unterschreiten soll und in der altbekannten, nur behutsam modernisierten VW-Formensprache daherkommt. Den gleichen Weg geht der elektrische T-Cross-Nachfolger namens ID.Cross. Statt die europäischen Kunden mit futuristischem Design zu verschrecken, setzt man auf altbekannte Muster.

Eigene Wege in China

Im immer wichtiger werdenden und hart umgekämpften Wachstumsmarkt China geht der deutsche Konzern in Zukunft vom europäischen Line-up unabhängige Wege. „In China, für China“ nennen die Wolfsburger die Strategie, unter der im April dieses Jahres die Konzeptfahrzeuge ID. EVO, ID. AURA und ID. ERA vorgestellt wurden, die nicht nur in Zusammenarbeit mit chinesischen Autobauern entstanden sind, sondern auch genau die Designmerkmale aufgreifen, die in Europa nicht zu funktionieren scheinen: futuristische Elemente, viel Hightech, KI-gestützte Systeme für hochautomatisiertes Fahren. Was in China bei Neuwagen quasi zum guten Ton gehört, sorgt in Europa eher für Skepsis.

Auch Konzernbruder Audi geht einen ähnlichen Weg. In China will die Marke mit dem futuristisch gezeichneten E5, der in Zusammenarbeit mit dem chinesischen Unternehmen SAIC entwickelt wurde, zurück auf die Erfolgsschiene. Der bei Shanghai gefertigte



Die Volkswagen-Gruppe will unter anderem mit dem ID. EVO und dem ID. AURA wieder in China punkten.

Wagen ist bereits erschienen und wird unter einer neuen Marke namens „AUDI“ vermarktet, also in Großbuchstaben und ohne die charakteristischen Ringe. Auch beim E5 dominieren große Flächen und eine futuristische Formensprache. Und wie schon bei ID. EVO, ID. AURA und ID. ERA ist auch beim E5 kein Export nach Europa geplant, da man nicht dem konservativer gezeichneten A6 Avant e-tron das Wasser abgraben will.

Jüngst zeigte sich auf der IAA Mobility aber auch, dass man ebenfalls für Europa ein heißes Design-Eisen im Feuer hat. Das Concept C orientiert sich am Coupé-Klassiker TT und zelebriert das neue Motto der Ingolstädter: „radikal einfach“. Leichte Retro-Versatzstücke, große Flächen und klare Kanten – und wenn man Audi glauben kann, soll die Studie in zwei Jahren weitgehend unverändert zu den Kunden rollen.

Radikal-Neustart bei Jaguar

Ein ganz klein wenig erinnert Audis Concept C auch an die bereits Ende 2024 vorgestellte Jaguar-Konzeptstudie Type 00. Die sorgte insbesondere bei Fans der britischen Kultmarke für einen Aufschrei, weil weder das Jaguar-Logo noch die gezeigte Farbe (Miami Pink) und auch nicht das extrovertiert kantig-flächige Äußere zur bisherigen Design-Philosophie der Briten passte.

„Wo sich andere Hersteller in der Krise gerne auf ihre alten Werte besinnen, wirft Jaguar auf dem Weg in eine bessere und natürlich elektrische Zukunft nach Jahren des Wachkomas neben dem Verbrenner aber gleich auch noch alle Traditionen über Bord“, schrieb „Luxemburger Wort“-Korrespondent Thomas Geiger im dazugehörigen Artikel. Ob das die automobile Zukunft für Luxus-Gefährte wird?

Gar nicht so unähnliche Proportionen zeigen sich beim bereits erhältlichen Cadillac Celestiq, der einen ähnlich langgezogenen Ansatz mit klaren Formen verfolgt. Nur 100 bis 150 Einheiten wollen die Amerikaner pro Jahr von ihrem Flaggschiff produzieren, Kostenpunkt: mehr als 300.000 Dollar auf einer nach oben offenen Richterskala.

Dafür bekommen die Cadillac-Kunden eine höchst eigenwillige, über 5,50 Meter lange E-Luxus-Limousine, die ganz ungeniert im Revier von Bentley und Rolls-Royce wildert. Ob die extravagante Linienführung beim Kunden auf Gegenliebe stößt oder ob eher die konservativen Designs der deutschen Autobauer punkten, wird die Zukunft zeigen.



Der Cadillac Celestiq startet bei mehr als 300.000 Dollar.

L'hiver sera beau



Foto: Chanel

Toc, toc! La saison froide est à la porte. À sa suite, ses vilains compagnons: peau sèche, irritations et teint terne. Les meilleurs alliés contre ces fléaux hivernaux: des soins apaisants et nourrissants, des parfums envoûtants et des couleurs enchanteresses. Car il n'y a rien de mieux que de se sentir bien dans sa peau.

Sélection: Manon Kramp • Photos: marques



S'inspirant des cinq talismans de Mademoiselle Gabrielle Chanel, la collection de maquillage «Holiday 2025» explore les contrastes d'un ciel cosmique et flamboyant. Le lion, la comète, le camélia, le blé et les perles se déclinent dans des nuances scintillantes. Teint, regard et ongles se parent de reflets magnétiques tandis que les lèvres séduisent avec des rouges soyeux ou éclatants.



Avec «Gelsomino a Freddo», Acqua Di Parma fait renaître la technique ancestrale de l'enfleurage à froid. L'eau de parfum unisexe de la collection «Signatures of the Sun» allie le citron italien, le poivre rose et l'armoise en notes de tête, le jasmin, le thé noir et l'iris en notes de cœur ainsi que le bois de gaïac et le patchouli en notes de fond.

Hermès a écrit un nouveau chapitre de son eau de parfum «Barénia» avec une version «Intense». La parfumeuse Christine Nagel a enrichi la composition originale d'un patchouli sous forme d'absolu. Des notes cuirées et sensuelles complètent la palette autour du lys papillon et de la baie miracle, tandis que le bois de chêne structure l'ensemble.



Depuis plus de 30 ans déjà, la gamme «Rêve de Miel» de Nuxe prend soin des peaux sèches et sensibles. Grâce à sa formule à base de miel, riche en actifs hydratants et nourrissants, le «Soin Lèvres» adoucit et répare les lèvres par temps froid.



«J'ai imaginé le sillage de "Miss Dior Essence" comme une déclaration pop sexy et insolente.» C'est ainsi que le parfumeur Francis Kurkdjian décrit sa création pour la maison Dior. Dotée d'une nouvelle concentration, la composition fruitée, gourmande, boisée et fleurie est soulignée d'accords colorés et gourmands.



L'entreprise familiale Louis Widmer spécialisée dans les soins dermatologiques made in Suisse et «cruelty free» fête ses 65 ans. Parmi les nouveautés: trois sérums de la gamme «Proderm» contre le vieillissement cutané dont le «Liposomal Extrait». Ses actifs encapsulés dans des liposomes pénètrent en profondeur dans la peau pour y stimuler le renouvellement cellulaire, affiner la texture et hydrater.



Louis Vuitton a lancé sa première collection de maquillage. Créée par Dame Pat McGrath, «La Beauté Louis Vuitton» comprend huit harmonies chromatiques d'ombres haute tenue rechargeables, une palette de 55 rouges à lèvres et dix nuances de baumes lumineux. Une ligne de petite maroquinerie en toile «Monogram» complète les produits.



La collection capsule «L'Oréal Paris x Mugler» brille par des pigments et des textures inattendus. Le «Magnetic Radiance Stick» fond sur la peau pour un éclat vitreux. Ses nuances multidimensionnelles sculptent le visage et illuminent le teint dans les nuances «PVC» à l'éclat bleu froid et «Cristal» glamour.



Créé par Jacques Guerlain en 1925, le légendaire parfum «Shalimar» fête ses 100 ans. Pour célébrer son icône, la maison Guerlain a donné naissance à «Shalimar L'Essence». La parfumeuse Delphine Jelk a sublimé l'accord ambré par une surdose de teinture de vanille de Madagascar. La bergamote illumine le cœur floral qui marie l'absolu de rose à de l'iris poudré.

La sélection des produits a été effectuée par la rédaction, et ce indépendamment de tout intérêt commercial.



COCO CRUSH

CERTAINES RENCONTRES MARQUENT POUR TOUJOURS.
BAGUES ET BRACELETS EN OR BEIGE, OR BLANC ET DIAMANTS.

CHANEL

JOAILLERIE